Thorner Presse.

Bezugspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, in der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen 50 Pf monatlich, 1,50 Mk. vierteljährlich; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.
Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Katharinenstraße 1.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis
für die Petitspaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Anzeigenbeförderungsgeschäften „Invalidendank“ in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Anzeigenbeförderungsgeschäften des In- und Auslandes.
Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 1 Uhr nachmittags.

№ 131. **Mittwoch den 7. Juni 1899.** **XVII. Jahrg.**

Der Held von Faschoda.

Die Verhandlungen des Kassationshofes in der Dreyfus-Sache wurden, nachdem die erste Neugierde gestillt war, bei absoluter Theilnahmlosigkeit der Pariser Bevölkerung geführt. Als Kommandant Marchand, „der Held von Faschoda“, in der Hauptstadt ankam, da ging eine Bewegung durch die Einwohnerschaft von Paris, so hoffnungsfreudig, so erhebend, wie sie der Hauptstadt seit vielen Jahren nicht zu theil geworden war, und mit Ausnahme der sozialistischen Arbeitermassen wetteiferte alles, den Ankömmling zu feiern.

Diese beiden Thatsachen nebeneinander gestellt, genügen, Aufschluß über die Stimmung des französischen Volkes zu geben. Frankreich ist der Dreyfus-Sache müde. Ob der Ex-Kapitän schuldig ist oder nicht — gleichviel, die ganze Sache ist so tief demüthigend für die Republik, daß man von dieser unglückseligen Sache so schnell als möglich den Blick hinwegwenden möchte. Nach drei Katastrophen wie Wilson, Panama und Dreyfus würde ein anders geartetes Volk vielleicht an Bußpsalmen denken; der Gallier sucht die Unfälle möglichst schnell zu vergessen und sich auf etwas zu stürzen, für das er sich begeistern kann. Kann er in patriotischen Gefühlen und volltönenden Reden darüber schwelgen, so kommt ihm die Ueberzeugung, daß Frankreich doch noch immer das Land hochherzigster Gesinnung, edelster Gefühle und glänzendster Thaten ist, und dann hat er sein inneres Gleichgewicht wieder.

So hat man denn gerade in diesem Augenblicke ganz besonders nach einem Mittelpunkt für allgemeine Begeisterung gelechzt, in der sich gesund zu baden ein Bedürfniß der Volksseele war. Da kam denn Marchand ganz gelegen. Zwar schmückt den wackeren Soldaten nicht der Lorbeer des Sieges; sein Zug nach Faschoda trug nach allem Heldenmuth, nach allen Strapazen und Entbehrungen seinem Vaterlande, ohne daß ers verhindern konnte, nur tiefe Demüthigung ein. Aber die Hoffnung kann sich doch an diesem heroischen Mann, der die Fahne Frankreichs in das dunkle Afrika getragen und sie unversehrt wiedergebracht hat, wieder aufrichten. Aus den Wirren der Gegenwart in eine erhoffte bessere Zukunft zu führen, hält man gerade einen solchen Soldaten für geeignet, der politisch noch ein unbeschriebenes Blatt, also jedem angenehm ist und von dem man doch weiß, daß er ein unerschrockener, vaterlandsliebender Mann ist, der dem französischen Namen Ehre gemacht hat. Marchands Zug nach Faschoda war, wenn auch nicht in dem nicht durch ihn verschuldeten Ergebniß, ein Erfolg; es ist nur natürlich, von ihm noch größere Erfolge zu erhoffen.

Wenn Marchand will, so kann er der dritten Republik eines Tages den Todesstoß geben; dafür werden nicht etwa nur die hohlen Schwätzereien von Deroulede und Genossen sorgen, sondern vor allem das Ruhebedürfniß der französischen Kleinbürger, die schon lange nach einer kräftigen Hand sich sehnen. Ob freilich Marchand will, ist die Frage. Den nöthigen Ehrgeiz mag er besitzen, die erforderliche Thatkraft auch; ob er aber über die Verschlagenheit verfügt, die dazu erforderlich ist, um in einem solchen Hexenkessel wie dem republikanischen Frankreich nicht nur mit verschmitzten Gegnern, sondern auch mit unbequemen Freunden im geeigneten Augenblick fertig zu werden, das ist zweifelhaft. Für den Anfang ist die Rolle, die man dem Kommandanten zugedacht hat, ja garnicht so schwierig; er braucht sich nur geduldig feiern zu lassen, immer eine gute, nie zu bescheidene, aber auch nicht zu aufdringliche Haltung zu zeigen und hie und da einen kleinen Kunstgriff nicht zu verschmähen, um sich populär zu machen. Das andere besorgen alles die guten Freunde. Aber wenn der entscheidende Schlag geführt werden soll, dann muß er selbst die Seele des ganzen sein; er muß organisiren, jedem seinen Platz anweisen, dem einen Anhänger Muth einflößen, dem anderen genaue Verhaltungsvorschriften geben, den Eifer des dritten zügeln. Das ist ein unerquickliches Stück Arbeit. Louis Napoleon ist seiner Zeit ja nicht davor zurückgeschreckt und hat sein Ziel erreicht; aber aus jenen Tagen der Intrigue hat er eine schwere Last mit hinübergenommen in sein Kaiserthum, unter der schließlich sein Thron denn auch zusammengebrochen ist: den zweifelhaften Charakter seiner Vertrauten. An solchen Verschwörungen betheiligen sich nicht immer die sittlich reinsten Naturen, es mischen sich meist sehr unsaubere Elemente ein. So ists auch allem Anschein nach bei denen, die jetzt in Frankreich nach Diktatur rufen. Wenn Marchand sie alle kennen gelernt haben wird, sehnt er sich vielleicht zurück nach Afrika, zu den Wilden, die doch bessere Menschen sind.

Die Männer der französischen Regierung trauen dem Kommandanten Marchand einstweilen noch nicht über den Weg. Aber sie haben nicht ungeschickt operirt. Sie haben den Nationalisten den Wind aus den Segeln genommen, indem sie deren Halbgott mit allen Ehren, wenn auch mit süß-saurer Miene, empfingen, die ihm bereiteten Huldigungen als seiner ganzen Truppe geltend darstellten und ihn im übrigen garnicht aus den Augen ließen. Es wäre ihnen am wohlsten, wenn sie irgend einen Auftrag ausfindig machen könnten, der den tapferen Marchand so schnell als möglich wieder nach Afrika zurückführte. Das wird sich aber so bald nicht thun lassen. Und so wird man denn wohl noch eine Weile das vergnügliche Schauspiel genießen können, daß der Held von Faschoda von den einen mit stürmischer Begeisterung und von den andern mit lauerndem Argwohn gefeiert wird. Wie Marchand selbst sich entscheidet, das wird wohl noch nicht so schnell ans Tageslicht treten.

Politische Tagesschau.

Dem Reichstage ist die Denkschrift zu dem Gesetzentwurf zum Schutz des gewerblichen Arbeitsverhältnisses zugegangen. Sie enthält im ersten Abschnitt amtliche Berichte über die Häufigkeit und Schwere der vorgekommenen Ausschreitungen. Der zweite Abschnitt handelt insbesondere von den Ausschreitungen der Arbeitnehmer gegen Arbeitnehmerzwang zum Anschluß an Koalition, wie zur Arbeitseinstellung, Ueberwachung der Arbeitswilligen, der Arbeitsstätten und der Verkehrsanlagen durch Streikposten, Zusammenrottungen, planmäßige Organisation des Ueberwachungsdienstes, Ueberwachung des Verkehrs auf den Bahnhöfen und Landstraßen; Maßregeln der Behörden, der Arbeitgeber und Arbeiter gegen den Terrorismus der Ausständigen; einschüchternde und gemeinschädliche Wirkung des Streikpostenstehens; das Treiben der Agitatoren; Klagen aus Arbeiterkreisen über Terrorismus; Verfolgung Arbeitswilliger nach Beendigung von Streiks wegen Nichtbetheiligung. Der dritte Abschnitt legt die Unzulänglichkeit der bestehenden Strafbestimmungen dar.

„Zuchthausreich“ ist die neueste geschmackvolle Bezeichnung, mit welcher der „Vorwärts“ unser Vaterland belegt. Vermuthlich werden unsere Demokraten schleunigst auch dieses Schlagwort sich zu eigen machen, denn im Schlagwörterbedarf pflegen sich die verschiedenen Parteien der Linken gegenseitig auszuhelfen.

Der russische Kriegsminister Kuropatki fordert einen außerordentlichen Kredit von 180 Millionen Rubel zur Umgestaltung der gesammten Artillerie. Finanzminister Witte lehnte ab, da unvorhergesehenen Ansprüchen so ungewöhnlicher Höhe die Staatsfinanzen nicht gewachsen seien. Rußland verwandelt ferner Wladiwostok, den Endpunkt der sibirischen Bahn, und Port Arthur in Kriegshäfen ersten Ranges und legt in Talienwan einen großen Handelshafen an. Die Arbeiten haben bereits begonnen.

Aus Petersburg läßt sich das „B. T.“ melden: Nach russischen Meldungen berichtet eine der verbreitetsten chinesischen Zeitungen, daß die Bevölkerung Shantungs geschworen habe, die deutsche Kolonie Kiautschou auszuhungern. Den auf deutschen Antrag mit der Versicherung, ihn nie wieder anzustellen, abgesetzten Gouverneur von Shantung soll die chinesische Regierung nach Peking berufen haben, wo ihn eine ertragreiche Stellung erwarte.

Aus einem Berichte des in Dar-es-Salaam stationirten Bezirksamtssekretärs Michels geht hervor, daß die Hungersnoth in Ostafrika im Rückgange begriffen ist. Da fast überall Regen niedergegangen ist, sind die Aussichten auf eine gute diesjährige Ernte sehr günstig. Tritt dieselbe in der That ein, dann kann die Noth als vollständig überwunden angesehen werden.

Die Samoakommission hat an Mataafa die Einladung gerichtet, unter Bürgschaft sicherer Rückkehr an Bord des britischen Kreuzers „Badger“ zu kommen zur Aussprache über die Lage. Mataafa hat die Einladung angenommen.

Nesthäkchen.

Roman aus der Wiek von Hedda v. Schmid.

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Entschuldige, lieber Onkel, daß ich Dir widerspreche,“ hatte Erich erwidert, „aber eine Sandgrube ist Louisenthal, das leider nach meines Vaters Tode in Konkurs kam, durchaus nicht. Im Gegentheil, es hat vorzüglichen Boden, ist jedoch falsch bewirthschaftet worden. Vater, der sich nach Mutters Tode dermaßen um die Verstorbene grämte, daß ihm alles, was um ihn her vorging, gleichgiltig war, führte Jahre hindurch ein in sich abgeschlossenes Traumleben und ließ seine Leute wirthschaften, wie sie wollten. Infolgedessen mußte Louisenthal unter den Hammer kommen. Wenn man den Boden aussaugt, so muß er — auch der beste — schließlich schlechte Ernte liefern. Baut man jahrelang auf ein und denselben Feldern nur Gerste, weil diese bei den Wormser Schweden hoch im Preise steht und gut und baar zahlende Käufer findet, so nützt man den Boden durch solch eine falsche Rotation in unverantwortlicher Weise aus.“

„Davon verstehe ich nichts,“ hatte der Doktor darauf ärgerlich erwidert, „ich habe keine Neigung für Landwirthschaft, soviel wie ich als Landarzt damit zu schaffen habe, besorgt meine Frau, das weißt Du ja.“

„Und für Dich, Onkel, ist eine glücklich gelungene Kur, eine gut ausgeführte Operation das schönste auf der Welt,“ erwiderte Erich. Das Feld jedoch, auf dem ich meine Kräfte versuchen will, ist eben das Feld im wahren Sinne des Wortes; Deiner Meinung nach ist ja freilich Landwirthschaft ein geisttödtendes Fach, kann aber der intime Verkehr mit der Natur je geisttödtend sein? Du behauptest, Landwirthschaft sei nur für Bauern da, die hinter dem Pfluge hergehen und dabei ebenso wenig denken, wie das Ochsengespann vor dem Pfluge, oder für reiche Leute, die wie kleine Fürsten auf ihren Besitzungen leben, sich einen Troß Bediensteter halten, Kupons abschneiden, Pachten einkassiren, Jagden mitmachen und im Winter in die Stadt ziehen, um sich dort zu amüsiren oder zu langweilen, je nachdem, wie weit sie bereits blasirt sind. Du vergißt ganz die goldene Mittelstraße — es mag allerdings vereinzelt solche Landwirthe geben, wie Du sie mir geschildert hast, aber das sind eben keine richtigen Landwirthe — ich würde sie Rentner nennen, über die Fortuna ihr Füllhorn in Gestalt von gut angelegten zinsentragenden Papieren ausgeschüttet hat. Und obzwar die Bauern die besten Landwirthe sein sollen, so bietet sich doch dem gebildeten, seine Scholle selbst bewirthschaftenden Menschen ein weit größerer Horizont. In der Landwirthschaft gilt es nicht nur, zu säen und zu ernten, sondern auch zu kombiniren und zu spekuliren. Das Ziel, auf das ich losgehe, ist: das Gut, das mein Vater einst besessen hat, in meinen Besitz zu bringen. Unter das Dach, unter dem ich geboren bin, will ich einmal meine Frau führen.“

„Sehr schön,“ hatte der Doktor mit grimmigem Hohnlächeln erwidert, „ein sehr lehrreicher Vortrag, den Du mir eben gehalten hast, ich würde Dir rathen, ihn der landwirthschaftlichen Presse einzusenden. Also Du willst Deinen Willen um jeden Preis durchsetzen?“

„Um jeden Preis!“

„Auch dann,“ wenn ich meine Hand ganz von Dir abziehe?“

„Auch dann, hatte Erich fest erwidert.

„Gut, ich habe nach dem Tode Deines Vaters Deine Erziehung geleitet und beabsichtigte, einen brauchbaren Menschen aus Dir zu machen. Wenn Du auf meinen Wunsch, Medizin zu studiren, nicht eingehst, so ist das Deine Sache.“

„Nenne mich nicht undankbar, Onkel,“ hatte Erich weich begonnen.

„Dein Kapital lasse ich Dir auszahlen, ich bin Dein Vormund gewesen bis jetzt, wo Du mündig geworden bist,“ hatte ihn aber der Doktor unterbrochen, „geh', denn, aber kehre nicht zurück, wenn Dein selbstgewählter Beruf Dir unhaltbar dünkt, wenn Deine Felder verhagelt sind und Dein Vieh an irgend einer Seuche gefallen ist. Das soll ja zu den Annehmlichkeiten des landwirthschaftlichen Berufes gehören!“

„Onkel, ich bitte Dich —“

„Geh' zum Teufel, sage ich!“ hatte der alte Herr geschrieen, krebsroth im hageren Gesichte.

Und Erich war gegangen, allerdings nicht zum Teufel, sondern auf ein Gut, wo er die Landwirthschaft von Grund auf lernte. Dort war er mit Reginald, dessen Lehrjahre bei seinem Eintritte fast um waren, zusammengetroffen.

Der Doktor hatte Recht — das Kapital, das Erich besaß, reichte nicht zum Ankauf eines Gutes, und Erich stand auch der Sinn nur nach Louisenthal, das wollte und mußte er einmal besitzen, so hatte er sichs gelobt. Dieser Gedanke, der so tief in ihm wurzelte und den er zur That umzugestalten hoffte, hatte ihn bewogen, die ihm angebotene Stelle eines Verwalters in Treuenhoff anzunehmen, weil Louisenthal in demselben Kirchspiel lag. Der Besitzer dieses Gutes, ein alter, tauber Hagestolz, schien die Absicht zu haben, das Alter Methusalems zu erreichen; ein hoher Achtziger, dachte er trotzdem nicht ans Sterben. Erich wünschte ihn auch nicht aus der Welt, mochte er sich noch ruhig seines Daseins freuen, aber wenn die Erben des alten Herrn — entfernte Neffen und Nichten — einmal gewillt sein sollten, Louisenthal zu verkaufen, so wollte er in der Nähe sein, um als erster Beschlag auf das einstige Besitzthum seiner Eltern zu legen. Womit er es erwerben würde, wußte er freilich noch nicht, vielleicht genügte jedoch eine kleine Anzahlung, und der Zweck seines Strebens war halb erfüllt. War Louisenthal erst sein, so wollte er mit Anspannung aller Kräfte versuchen, es hinaufzubringen und zu beweisen, daß es keine Sandgrube war, wie der Doktor verächtlich behauptet hatte.

Erich hatte es sich, seit er in Treuenhoff war, gesagt, daß der Zufall oder das Schicksal ihn früher oder später mit seinem Onkel, der sich seit einigen Jahren im Lukasschen Kirchspiel niedergelassen hatte, zusammenführen würde. Ihm war eine Begegnung nicht unwillkommen, und er hoffte, mit der Zeit den erzürnten alten Herrn zu versöhnen.

Nun hatte sich das erste Zusammentreffen durch eine ans romanhafte streifende Ver-

Ueber eine Revolution in Peru wird der „Times" aus Lima vom 2. d. Mts. folgendes gemeldet: Die Regierung ordnete an, daß der Hafen von Iquitos wegen einer revolutionären Bewegung, an deren Spitze Oberst Vizcarra steht, geschlossen werde. Die Bewegung erstreckt sich nicht auf das übrige Gebiet der Republik. Obwohl noch einige Berichte fehlen, so kann doch schon gesagt werden, daß Romana fast einstimmig zum Präsidenten gewählt ist.

Wie dem „Reuter'schen Bureau" aus Prätoria vom Sonnabend gemeldet wird, wären jetzt starke Anzeichen vorhanden, daß Präsident Krüger und Generalgouverneur Milner sich einer Verständigung in den schwebenden Fragen nähern.

Deutsches Reich.

Berlin, 5. Juni 1899.

— Se. Majestät der Kaiser erlegte am ersten Tage seines diesmaligen Aufenthaltes in Pröckelwitz vier starke Rehböcke. Gestern Vormittag begab sich der Monarch mit seinem Gefolge, welches aus dem Botschafter Grafen Philipp Eulenburg, dem Generaladjutanten Generallentnant von Kessel, dem Flügeladjutanten Oberst von Mackensen und dem Leibarzt Oberstabsarzt Dr. Ilberg besteht, und seinem Gastgeber, dem Grafen Richard zu Dohna-Schlobitten, nach dem eine halbe Stunde entfernt liegenden Dorfe Altstadt, um dort dem Gottesdienste beizuwohnen. Mittags um 12 Uhr fuhr der Kaiser mit seiner Umgebung und den Grafen Dohna-Schlobitten, Dohna-Waldburg und Dohna-Mallmitz, einer Einladung des Grafen Dohna-Canten entsprechend, in zwei prächtigen Dohna'schen Schimmel-Viergespannen nach Canten, um dort die Mittagsmahlzeit einzunehmen und kehrte abends erst wieder nach Pröckelwitz zurück. Während des dortigen Aufenthaltes des Monarchen ist ein regelmäßiger Postkourierdienst zwischen Berlin und Pröckelwitz eingerichtet worden. Der Berliner Kourier benutzt den um 11 Uhr 20 Minuten abends von hier abfahrenden D-Zug und trifft morgens in Pröckelwitz ein, während der zweite Kourier abends, von Pröckelwitz abgefahren, morgens in der Reichshauptstadt ankommt. Da während der Abwesenheit des Kaisers von Berlin fast der ganze Meinungsaustausch und schriftliche Verkehr des Monarchen mit seinen Kabinetten 2c. auf drahtlichem Wege geschieht, so ist auch in Pröckelwitz, wie in früheren Jahren, wieder eine eigene Telegraphenstation eingerichtet, der zwei tüchtige Beamte zugetheilt wurden.

— Bei seinem Aufenthalt in Cadinen soll der Kaiser sich mißbilligend über die dortigen Arbeiterwohnungen geäußert und wörtlich hinzugefügt haben: „In Cadinen muß noch manches anders werden. Ich meine besonders die Arbeiterwohnungen. Das scheint überhaupt noch ein Uebel hier im Osten zu sein. Der schöne Viehstall in Cadinen ist ja ein wahrer Palast den Arbeiterwohnungen gegenüber. Es muß dafür gesorgt werden, daß nicht etwa die Schweineställe besser sind als die Arbeiterwohnungen." Die Aeußerung sucht die agrarfeindliche Presse auszubeuten. Demgegenüber sagt die „Staatsb.-Ztg.", sie hege Zweifel an der Richtigkeit der Aeußerung des Kaisers in der angegebenen Form. Aber auch abgesehen davon ist es verfehlt, aus dieser Kaiseräußerung Kapital zu schlagen gegen die bösen Ost-Elbier und so zu thun, als wenn deren Schweineställe im allgemeinen besser seien als die Arbeiterwohnungen. Wir kennen auch die ostpreußischen Verhältnisse und müssen sagen, daß der bisher auf dem Gute Cadinen bestandene Zustand, wonach der Viehstall ein Palast, die Arbeiterwohnungen dagegen eine Art Schweinestall sind, nur ein unrühmlicher Ausnahmezustand sein kann, und dem Vorbesitzer wird damit das Zeugniß ausgestellt, daß er in Bezug auf Arbeiterfürsorge am Schwanze der ostelbischen Kultur marschirt. Es ist sonach sehr erfreulich, daß das Gut in bessere Verwaltung gekommen ist. Wie bedenklich es aber ist, vereinzelte Fälle zu verallgemeinern, belehrt uns ein Blick in die Rieselgüter des Berliner Magistrats. Auf dem Rieselgute Blankenfelde arbeiten zur Zeit Schnitter, die in dem sogenannten Schnitterhause untergebracht sind. Welche Zustände dort herrschen, erhellt aus der Thatsache, daß in einem einzigen Schlafsaale nicht weniger als acht Schnitter-Ehepaare in acht nebeneinanderstehenden Betten untergebracht sind. Wir glauben nicht, daß solche sehr stark an Schweineställe erinnernde Zustände sich in Ostpreußen finden oder geduldet werden. Vielleicht finden sich jetzt aber auch Sozialpolitiker, welche die Schnitterhäuser des Berliner Magistrats einer Besichtigung unterziehen und dafür sorgen, daß auch hier für die Arbeiter gesorgt werde.

— Der Kaiser hat dem Präsidenten des Kölner Männergesangvereins Herrn L. von Othegraven in Anerkennung seiner Mitwirkung bei den Vorbereitungen für den Gesangwettstreit deutscher Männergesangvereine in Kassel den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

— Die Londoner „Westminster-Gazette" hält ihre Mittheilung aufrecht, daß Kaiser Wilhelm zur Cowes-Regatta nach der Insel Wight kommen werde. Der Kaiser werde am 26. Juli in Solent eintreffen und bis zum 5. August in Cowes weilen.

— Bei der Einweihung des Helmholtz-Denkmals im Vorgarten der Berliner Universität, die morgen stattfinden wird, ist der Prinz Friedrich Heinrich mit der Vertretung des Kaisers und Königs beauftragt worden. Zur Errichtung des Denkmals hat der Kaiser persönlich die Anregung gegeben.

— Unter dem Protektorat des Herzogs Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein, des Schwagers des Kaisers, und dem Ehrenpräsidium des Oberpräsidenten Köller wurde die allgemeine Ausstellung von Jagd- und Luxushunden in Kiel eröffnet. Die Oberleitung führt Oskar Stein-Berlin.

— Dem Vernehmen der „Berl. Neuest. Nachr." nach beabsichtigt der Kommandeur der Garde-Kavallerie-Division, Generalleutnant Alexander Graf v. Wartensleben, um seinen Abschied einzukommen.

— Gestern wurde die Einweihung der neuen St. Joseph-Kirche in Weißensee durch den Kardinal-Fürstbischof Dr. Kopp vollzogen. 52 Vereine und die Feuerwehr, die auch den Einzug des Fürstbischofs am Tage vorher mitgemacht hatte, hatten um die Kirche herum Aufstellung genommen.

— Die Nachricht, daß der Präsident des Reichspatentamtes in den Ruhestand versetzt werden soll, ist unbegründet.

— Der Wirkl. Geh.-Rath Dr. Henrici, Reichsgerichts-Senatspräsident a. D. und Kronsyndikus, Mitglied des Herrenhauses, ist im Alter von 84 Jahren am Sonnabend gestorben.

— Das Reichsamt des Innern hat in Konsequenz des ablehnenden Beschlusses der Ausschmückungs-Kommission des Reichstages die finanzielle Auseinandersetzung mit dem Professor Stuck bezüglich des Deckenfrieses „Die Jagd nach dem Glück" eingeleitet. Dem Künstler waren bereits 22000 Mark als Vorschuß gezahlt worden.

— Ein großer Kommers aller Berliner Hochschulen soll am 21. Juni im Olympiatheater zum ehrenden Gedächtniß Bismarcks veranstaltet werden. Am 24. Juni unternehmen die Vertreter der Studentenschaft eine Fahrt nach Friedrichsruh zur Kranzniederlegung im Bismarck-Mausoleum.

— Die Bestätigung des Bürgermeisters Kirschner als Oberbürgermeister soll, wie das „Kl. Journ." von angeblich gut unterrichteter Seite erfährt, in allernächster Zeit erfolgen.

— Dem Dirigenten des Berliner Lehrergesangvereins Professor Felix Schmidt ist „als Anerkennung seiner bereitwillig geleisteten Dienste zur Einrichtung des Wettstreits deutscher Männergesang-Vereine" die königl. Krone zum Rothen Adler-Orden verliehen worden.

— Der für den Sangeswettstreit von der Stadt Kassel bewilligte Kredit von 150000 Mark wird nach einer vorläufig aufgestellten Rechnung nicht ganz in Anspruch zu nehmen sein. Die Gesammtkosten werden sich auf 134000 Mark nach Abzug der beträchtlichen Einnahmen stellen.

— An den diesjährigen Kaisermanövern nehmen das 13. (württembergische), 14. badische und 15. (elsässische) Armeekorps theil. Während derselben schlägt der Kaiser in Straßburg sein Hauptquartier auf. Der Aufenthalt, der auf etwa vierzehn Tage berechnet ist, wird voraussichtlich am 4. Septbr. seinen Anfang nehmen.

— Der Verband der Post- und Telegraphen-Unterbeamten hat in einer gestern abgehaltenen Versammlung infolge einer Audienz mehrerer Verbandsmitglieder beim Staatssekretär v. Podbielski seine Auflösung beschlossen, nachdem am ersten Tage der Verhandlungen, am Sonnabend, der Antrag auf Auflösung abgelehnt worden war. Es kam in der Versammlung am Sonnabend zu einer heftigen Debatte. Die Unterbeamten haben nun einen Wunsch des Staatssekretärs v. Podbielski erfüllt, der gegenüber einer Deputation der Unterbeamten am Sonnabend geäußert hatte, er wünsche nicht, daß eine über das ganze Reich sich erstreckende Organisation bestehe. Das angesammelte Kapital soll auf die einzelnen Oberpostdirektionen vertheilt werden, und man erhofft, daß sich die Mitglieder der einzelnen Direktionsbezirke zu den vom Staatssekretär gebilligten Kassen zusammenschließen werden.

— Die vielfach verbreitete Mittheilung über einen bevorstehenden Landesverrathsprozeß soll, schreibt der „Berl. Lok.-Anz.", wie jetzt von kompetenter Seite gemeldet wird, auf nicht zutreffenden Informationen beruhen.

— Dem „Vorwärts" wird geschrieben: Bei der Eröffnungsfeier des Kongresses zur Bekämpfung der Tuberkulose wurde rühmend auf Dr. Brehmer-Görbersdorf hingewiesen, der die erste Lungenheilanstalt großen Styles eröffnete und schöne Erfolge damit erzielte. Heute, wo Dr. Brehmer todt ist und auch sein einziger Sohn ihm schon im Tode folgte, kann es ruhig gesagt werden, daß Dr. Brehmer ein stiller Anhänger unserer Partei war. Als in den ersten Jahren unter dem Sozialistengesetz die materiellen Anforderungen für die vielen Hilfsbedürftigen sehr große, die Mittel aber kleine waren, hat Dr. Brehmer, so oft er darum angegangen wurde, und das geschah nicht selten, sich mit namhaften Beiträgen betheiligt. Nie gab er unter 300, öfter 500 und 600 Mk. Auch hat er mehrfach unbemittelte lungenkranke Parteigenossen unter den günstigsten Bedingungen in seine Anstalt aufgenommen. — Angesichts dieser Enthüllung wird man wohl davon Abstand nehmen, ihm, wie auf dem Kongreß zur Bekämpfung der Tuberkulose beschlossen ist, ein Denkmal zu setzen.

— Aus Hamburg, 5. Juni, wird der „Voss. Ztg." berichtet: In der Zivilklagesache der fürstlich Bismarck'schen Erben gegen die Photographen Wilcke-Priester wegen Herausgabe der Platten und photographischen Aufnahme von der Leiche des Fürsten Bismarck auf dem Todtenbette, verwarf das hanseatische Oberlandesgericht die Berufung der Verklagten als unbegründet und verurtheilte die Verklagten in die Kosten des Revisionsverfahrens.

— In dem Prozeß wegen Verbreitung der antisemitischen Reden des Grafen Pückler wurden am Sonnabend verurtheilt: der Redakteur der „Staatsbürgerztg." Wilberg und der frühere Redakteur des „Deutschen Generalanzeigers" Schürkämper zu je 200 Mk., der Geschäftsführer der „Staatsbürgerztg." Bruhn zu 100 Mk. Dagegen wurde der Verleger des „Generalanzeiger", Sedlatzek, freigesprochen, da ihm nicht nachgewiesen werden konnte, daß er direkt die Veranlassung zu der Verbreitung der Druckschriften gegeben habe.

— Die Zahl der Rentengüter, die bisher in Deutschland begründet worden sind, beträgt 7824. Von denselben sind 569 unter $2\frac{1}{2}$ Hektar, 1569 von $2\frac{1}{2}$—5 Hektar, 1519 von 5—7 Hektar, 1130 von $7\frac{1}{2}$—10 Hektar, 2337 von 10—25 Hektar und 700 über 25 Hektar. Der Taxwerth betrug mit Ausschluß einiger nicht taxirter Güter 66 Mill. Mark oder 767 Mark für den Hektar. Von den Gütern sind 4390 in evangelischer, 3420 in katholischer, 7 in israelitischer und 7 in mennonitischer Hand. Der Nationalität nach waren von den Rentengutsbesitzern 4976 Deutsche, 2470 Polen, 68 Litthauer, 287 Masuren, 18 Czechen, 2 Oesterreicher, 2 Schweizer und 1 Amerikaner. Der Antheil der Deutschen ist gegen das vorige Jahr etwas gestiegen, während der der Polen etwas gesunken ist.

Darmstadt, 3. Juni. Die zweite Kammer nahm mit allen gegen vier Stimmen die Regierungsvorlage betreffend die Errichtung einer staatlichen Klassenlotterie an.

Dresden, 3. Juni. Unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Beutler trat heute Mittag 12 Uhr im Saale der Stadtverordneten eine größere Anzahl von Bürgermeistern und Vertretern von Großstädten aus ganz Deutschland zusammen, welche den prinzipiellen Beschlüssen einer Ordnung für die Ausstellung von Einrichtungen und Anstalten deutscher Städte im Jahre 1903 in Dresden zustimmte. 25 Städte wurden aufgefordert, Deputirte in den großen Ausschuß zur Berathung des weiteren abzuordnen.

Zur Lage in Paris.

Ueber den Eindruck in der Bevölkerung, welchen das Attentat auf den Präsidenten Loubet auf dem Rennplatz in Auteuil hervorbrachte, wird aus Paris gemeldet, daß am Sonntag Abend auf den Boulevards ziemliche Erregung herrschte; die Kundgebungen von Auteuil bildeten den Gegenstand mißbilligender Kritik des Publikums. Die Stadt zeigte ihr gewöhnliches Aussehen. Die republikanischen Blätter sprechen die schärfste Entrüstung über die Vorgänge in Auteuil aus und verlangen energische Maßnahmen zur Unterdrückung der nationalistischen und monarchistischen Treibereien, die nachgerade eine ernste Gefahr für die Republik bildeten. Die nationalistischen Blätter erklären, die gestrigen Szenen seien die Folge des Urtheils des Kassationshofes. Die Bevölkerung habe kundgethan, daß sie sich nicht vor dieser Entscheidung beuge. Rochefort sagt, die Regierung könne sich nach den Vorgängen in Auteuil eine Vorstellung davon machen, wie es Dreyfus bei seiner Rückkehr ergehen werde. — Ein Kabinetsrath trat noch am Sonntag Abend unter Dupuys Vorsitz zusammen zur Beschlußfassung über Maßnahmen gegen die Ruhestörer. Dem Ministerrath wohnten sämmtliche Minister und zwei Unterstaatssekretäre bei. Wie ein Wolff'sches Telegramm meldet, wird über die gefaßten Beschlüsse strengstes Stillschweigen beobachtet, man hält dieselben aber für außerordentlich bedeutungsvoll. Wie es scheint, wurde über die zu treffenden Maßregeln ein völliges Einvernehmen erzielt. Für Montag war ein neuer Ministerrath in Aussicht genommen, in welchem die Beschlüsse dem Präsidenten Loubet unterbreitet werden sollen. Die Regierung ist entschlossen, mit der größten Energie vorzugehen, um die Wiederholung solcher Zwischenfälle zu verhindern und jedermann Achtung vor den Behörden einzuflößen. Man versichert, der Polizeipräfekt sei beauftragt, für sofortige Ausführung der Regierungsbeschlüsse Sorge zu tragen. — Wie ein Wolff'sches Telegramm weiter meldet, hat der Ministerrath am Montag folgende Beschlüsse gefaßt: Generaladvokat Lombard, öffentlicher Ankläger im Prozeß Deroulede, wird seines Postens enthoben. Tardif, Vorsitzender in demselben Prozeß, wird vor den obersten Gerichtshof für richterliche Beamte gestellt. Kriegsminister Krantz ordnete eine Untersuchung gegen Esterhazy an, weil dieser sich ein zu einem Geheimaktenstück gehöriges Aktenstück verschafft und davon Gebrauch gemacht hat. Krantz beauftragte ferner den General Duchesne, die vom General Pellieux am 8. März d. Js. verlangte Untersuchung über die Art, wie dieser das einleitende Verfahren im Prozeß Esterhazy leitete, zu eröffnen. Die 9. Infanterie-Division, deren Garnison Paris ist, und zu welcher die Brigade Roget gehört, wird nach Orleans verlegt, dafür kommt die 10. Division von Orleans nach Paris. „Rappel" theilt mit, der Ministerrath vom Sonntag habe auch über die gegen die Generale Mercier und Gonse zu ergreifenden Maßregeln berathen. — Hierzu wird weiter gemeldet: Gegen die Generäle, welche in der Dreyfus-Angelegenheit sich kompromittirt haben, scheint das Kabinet

---

anlassung vollzogen, aber im Grunde war es gut, denn so ward aller Schroffheit von vornherein die Spitze abgebrochen. — —

Langsam stieg der Mond über die niederen Ellernwipfel empor, sein stetes, wohlwollendes, volles Gesicht lächelte Erich so verheißungsvoll an, als wollte er sagen: „Sei nur getrost, Du hast unter einem günstigen Himmelszeichen das Licht der Erde erblickt; wonach Du strebst, es wird Dir zufallen."

Die träumerische Stimmung in der Natur theilte sich Erich mit. Wie ein unabsehbares, grünes Meer wogt das Gras der Bucht ihm zur Rechten; einige Wasservögel ließen aus der Ferne ihren Schrei ertönen, und ab und zu kreuzte ein langsam daherkommendes Bauernfuhrwerk seinen Weg.

„Die Sommernacht hat's mir angethan,
Das ist ein schweigsames Reiten,
Leuchtkäfer durchschwirren den dunkeln Grund
Wie Träume, die einst zu guter Stund'
Das sehnende Herz mir erfreuten,"

sprach Erich leise vor sich hin. Was würde wohl Fräulein Dora Nordlingen dazu sagen, wenn sie mich Jung-Werner rezitiren hörte? Ihrer Ansicht nach dürfte ich mich wahrscheinlich auf litterarischem Gebiete höchstens bis zu Eduard Müllers praktischem Handbuche des Ackerbaues versteigen. Für mich schlägt keine Nachtigall im Myrthengesträuch, zwar funkeln die Sterne so hehr und so groß, aber mir unerreichbar."

* * *

O Heimat, alte Heimat,
Wie machst das Herz Du schwer.
Scheffel.

In Reval giebt es eine Straße, die nicht zum alten Reval gehört, sondern erst später entstanden ist. Dort, wo jetzt schmucke Häuser sich erheben, war früher ein Platz außerhalb der Stadtmauer. Ueberreste von dieser sind noch jetzt vorhanden, und hoch droben, wo sich die Schwalben Nester unter der Dachfirst bauen, haben sich die Menschen ihre Heimstätten geschaffen. Aus den Fenstern dieser Häuser genießt man einen weiten Ausblick auf die schöne Reval'sche Bucht, wo zur Zeit des Schiffsverkehrs zahlreiche Fahrzeuge aller Art ankern.

An einer Ecke dieser eben erwähnten Straße ist ein Stück Stadtmauer besonders gut erhalten, und darauf steht nicht nur ein Häuschen, sondern auch ein kleiner Garten ist auf dem breiten Gemäuer angelegt, winzig und klein zwar, aber doch immerhin ein Garten mit Bäumen, die Schatten spenden, einigen Rosenstöcken und Stiefmütterchenbeeten. Die Aeste der Bäume lugen neugierig durch das offene, breite Fenster in das Zimmer, welches nach der Gartenseite liegt.

Drinnen nimmt die ganze Länge der einen Wand ein altmodischer Flügel ein, daran sitzt ein alter Mann mit schneeweißem Haar. Ein schwarzes Sammtkäppchen bedeckt sein Haupt, der schwarze Rock von altfränkischem Schnitt ist an den Nähten ein wenig abgescheuert. Das ganze Zimmer ist peinlich sauber gehalten, aber unendlich einfach möblirt. Eine Etagere bricht fast zusammen unter Stößen von Noten, auf dem obersten Brett steht in einem Moraständer die Kabinetphotographie eines jungen Mädchens. Das Gesichtchen ist so zart, so süß und — man glaubt es fast auf der Photographie zu sehen — so durchgeistigt. Große, mandelförmige Augen schauen mit einem ernsten, sinnenden Blick in die Welt, man meint ein überirdisches Wesen, eine Elfengestalt auf diesem Bilde zu erblicken.

(Fortsetzung folgt.)

Dupuy zu entschlossenem Einschreiten bereit zu sein. Justizminister Lebret richtete an den Kammerpräsidenten Deschanel ein Schreiben, in welchem er auf jenen Passus im Erkenntniß des Kassationshofes verweist, welcher sich auf die Mittheilung geheimer Aktenstücke an das Kriegsgericht von 1894 durch General Mercier bezieht. Der Justizminister sagt, die Regierung habe geglaubt, die Kammer hierauf aufmerksam machen zu müssen, damit dieselbe beurtheilen könne, ob auf Mercier Artikel 12 des Gesetzes vom 2. August 1875 Anwendung zu finden habe, welcher den Fall behandelt, in welchem Minister wegen Handlungen, die sie in Ausübung ihres Amtes begangen haben, persönlich verfolgt werden können. Bezüglich der Generale Boisdeffre und Gonse hat die Regierung noch keine Entscheidung getroffen. Sie wird behufs ihrer Beschlußfassung das Ergebniß der gegen du Paty de Clam eröffneten Untersuchung abwarten.

Die in der Portierloge des Elysée ausgelegten Listen bedecken sich fortwährend mit zahllosen Unterschriften. Im Laufe des Sonntags Abend und des Montags Vormittags haben sich in ununterbrochener Reihenfolge Senatoren, Deputirte, Mitglieder des diplomatischen Korps, Offiziere, hohe Beamte und sonstige angesehene Persönlichkeiten von Paris eingeschrieben. — Major Marchand ist Sonntag Abend zum Besuche seiner Familie nach dem Departement Ain abgereist. — In Auteuil wurden Sonntag auch 3 Offiziere wegen aufrührerischer Rufe verhaftet. Es sind dies der Leutnant der Marineartillerie Guelard (Garnison Lorient), der Artillerieleutnant Viollene (Garnison Versailles) und der inaktive Oberstleutnant Kergarion. Dieselben werden vor ein Kriegsgericht gestellt werden, falls nicht erwiesen wird, daß das Vergehen gemeinschaftlich mit Zivilpersonen begangen wurde. — Der bei den Kundgebungen in Auteuil verhaftete Leutnant Guelard ist nicht nur wegen aufrührerischer Rufe, sondern auch wegen der an dem Chef der Munizipalpolizei Touny begangenen Thätlichkeiten angeklagt. — Der Zustand des Polizeioffiziers Grillières ist noch immer sehr ernst; dagegen giebt das Befinden Tounys zu keinen ernsten Besorgnissen Anlaß. — Infolge der Verhaftung des Grafen Dion, Präsidenten des französischen Automobilklubs, wurde am Montag dieser Cercle auf der Place de la Concorde polizeilich geschlossen. Der Polizeikommissar Cochefert begab sich um 3 Uhr nach der Place de la Concorde, ließ das Klublokal räumen und die Thüren mit Siegeln versehen. — Weitere polizeiliche Vorsichtsmaßregeln wurden namentlich auf der Place de la Concorde, in den Champs Elysées und in dem Tuilerienpark getroffen, um jede Kundgebung zu verhindern. — Wie verlautet, hat Präsident Loubet einem Mitgliede des Gemeinderathes, das Loubet seine Entrüstung über die gestrigen Vorgänge ausdrückte, erklärt, er werde im Laufe der Woche wiederholt in den Straßen Spaziergänge zu Fuß unternehmen; er sei überzeugt, die Bevölkerung mißbillige die Kundgebungen, welche übrigens mehr gegen die Republik als gegen ihn selbst gerichtet seien. — Die Staatsanwaltschaft hat alle von den Angehörigen der gestern Verhafteten eingebrachten Freilassungsgesuche abgelehnt. — Im Athletenklub von Puteaux, bei dem Grafen Christiani und in der Privatwohnung des Grafen Dion wurden Haussuchungen vorgenommen. Der Polizeipräfekt befahl dem Direktor des Gefängnisses, keinerlei Personen zu den wegen der gestrigen Vorfälle Verhafteten vorzulassen.

In den Wandelgängen der Kammer äußern die gemäßigten Deputirten mit großer Vorsicht ihre Ansicht über die von der Regierung ergriffenen Maßnahmen. Sie erkennen einmüthig an, daß die Maßregel betreffend Mercier von hoher Bedeutung sei und daß sie, obgleich seit einigen Tagen zu erwarten, doch eine große Ueberraschung hervorgerufen habe.

Die Sitzung der Deputirtenkammer wurde am Montag um 2 Uhr eröffnet. Zahlreiches Publikum ist erschienen. Die Tribünen der Senatoren und der Diplomatie sind dicht besetzt. Alle bekannten Deputirten befinden sich auf ihren Plätzen. Die Unterhaltung ist sehr lebhaft. Ministerpräsident Dupuy und Justizminister Lebret sind am Regierungstisch. Der Deputirte Laloge (Soz.) wünscht zu interpelliren. Dupuy nimmt die sofortige Erörterung an. Laloge erklärt, die Stunde zu republikanischen Handlungen sei da. (Lebhafter Beifall auf der ganzen Linken.) Laloge fährt inmitten des Beifalls der Linken und der Unterbrechungen der Rechten fort. Cassagnac verlangt das Wort. Der Nationalist d'Aulan gestikulirt und schreit. Der Nationalist Lasies bemüht sich, ihn zu beruhigen. Laloge fragt den Ministerpräsidenten, ob er gewußt habe, daß gestern eine Manifestation stattfinden sollte. Redner zollt ferner dem Muthe des Präsidenten Loubet Anerkennung, welcher die Präsidentschaft der Republik in einem schweren Augenblicke übernommen habe. (Wiederholter Beifall auf allen Bänken mit Ausnahme der Rechten.) Der Deputirte Largentaye (konservativ) schreit: „Loubet ist kein Ehrenmann! Er ist Panamist!" Heftige Protestrufe und Rufe „Censur!" Largentaye wird aufgefordert seine Worte zurückzuziehen. Es entsteht ein heftiger Tumult. Largentaye sagt: „Die gestern in Auteuil Verhafteten sind Ehrenmänner!" Der Ruf der Patrioten heißt: „Nieder mit Loubet!" Die Linke der Kammer spricht in voller Entrüstung einmüthig die Censur über den Redner mit zeitweisem Ausschluß aus. Largentaye lehnt es ab, die Kammer zu verlassen. Die Sitzung wird darauf unterbrochen. Die Deputirten werden aufgefordert, sich zurückzuziehen, damit die Entfernung Largentaye's ermöglicht werde. Die Deputirten verlassen darauf den Saal; die Tribünen für die Presse und das Publikum werden geräumt. Largentaye bleibt auf seinem Platze von etwa 20 Freunden umgeben. Die Quästoren fordern ihn auf, dem Votum der Kammer nachzukommen, widrigenfalls Gewalt angewendet werden müsse. Erst als der den Dienst in der Kammer versehende Oberst mit einer Abtheilung Garde Républicaine eintritt, giebt Largentaye nach und verläßt den Saal. Als Largentaye die Kammer mit seinen Freunden verläßt, stoßen diese wüthende Rufe in den Wandelgängen aus, die Republikaner beantworten diese mit einer Kundgebung für Loubet und die Republik. Die sozialistischen Deputirten wenden sich gegen Largentaye, dessen Freunde mit den Rufen „Es lebe die Armee!" erwidern. Die Sitzung wird wieder aufgenommen. Die Aufregung ist noch immer sehr groß. Am Regierungstische befinden sich der Ministerpräsident Dupuy, die Minister Lebret, Leygues, Krantz, Delcassé, Lockroy und Guillain. Laloge fragt, welche Maßregeln die Regierung für die Zukunft treffen werde. (Wiederholter Beifall auf der ganzen Linken.) Ministerpräsident Dupuy erwidert, nach dem gestrigen Zwischenfall sei sein erstes Wort ein warmer achtungsvoller Gruß an den Präsidenten der Republik. (Anhaltender Beifall.) Der Deputirte Bernard verlangt das Wort. Die von dem Republikaner Poincaré, dem Radikalen Drumergue und dem Sozialisten Viviani beantragte Adresse an den Präsidenten der Republik wird von dem Deputirten massenhaft unterzeichnet: Die Adresse lautet: „Die unterzeichneten Deputirten richten an den Präsidenten der Republik den Ausdruck ihrer achtungsvollen Sympathie und ihrer absoluten Ergebenheit für die republikanischen Einrichtungen". Das Votum betreffend Largentaye wurde mit 400 gegen 40 Stimmen gefaßt. Ministerpräsident Dupuy sagt im weiteren Verlauf seiner Rede, gestern habe in Auteuil die Vorhut der reaktionären Partei gegen den Präsidenten Loubet eine Kundgebung veranstaltet und seine Demission verlangt. Diese Kundgebung sei um so verwerflicher, da sie einem Gaste gegenüber erfolgte. Die Vertreter der Eleganz und des guten Geschmacks hätten gezeigt, was Frankreich von ihrem Müßiggang und ihrer Faulheit zu erwarten habe. (Lebhafter Beifall.) Wir haben gewußt, fährt Dupuy fort, daß Zusammenkünfte und Vorbereitungen stattgefunden hatten, wir hatten Maßnahmen getroffen, um den Präsidenten auf der Hinfahrt und Rückfahrt zu schützen . . . ." Der konservative Abgeordnete Magne unterbricht den Ministerpräsidenten und ruft: „Sie haben ihn versteckt!" Dupy erwidert: „Sie haben sich hinter Frauen versteckt!" (Beifall auf der Linken. Widerspruch auf der Rechten. Tumult.) Der Ministerpräsident schließt mit der Erklärung, daß die Polizei ihre Pflicht gethan habe und daß er für alle ihre Maßregeln die Verantwortung übernehme. Ein Individuum habe sich auf den Präsidenten der Republik gestürzt, dieser habe die größte Ruhe bewahrt. Das Vorgehen der Veranstalter der Kundgebungen sei um so verwerflicher, weil sich alles vor den Augen der Vertreter der fremden Mächte vollzogen. (Beifall.) Die verhafteten Personen würden vor den Untersuchungsrichter gestellt werden, der schon den Einzelheiten des Komplotts auf die Spur kommen würde. Da die eigentlichen Anführer die Kundgebungen Mitglieder einiger Cercles gewesen seien, habe die Regierung beschlossen, diese Cercles zu schließen. Wenn die Kammer der Regierung Vertrauen schenke, werde die Regierung die Republik zu vertheidigen wissen. (Beifall.) Im weiteren Verlauf der Sitzung nahm Cassagnac das Wort. Das Land sagt er, sei der Republik überdrüssig. Was die Revision des Dreyfusprozesses anbetreffe, so werde diese schwer auf der Regierung lasten. Man spreche von Maßregeln, welche die Regierung gegen Generale namentlich gegen einen früheren Kollegen ergreifen wolle, dessen Komplize der Ministerpräsident Dupuy gewesen sei. Das Land befinde sich in Aufregung bei der Rückkehr des Generals Gallieni und des Majors Marchand. Das zeigt deutlich, daß es nur einen Mann erwarte. (Beifall auf der Rechten, Widerspruch auf der Linken). Prinz d'Aremberg tadelt hierauf die gestrigen Vorkommnisse in Auteuil und erklärt, daß man die Urheber der Kundgebungen nicht mit den Mitgliedern des Rennvereins zusammenwerfen dürfe. Ministerpräsident Dupuy erwidert, daß er keineswegs diese Herren, die dem Präsidenten der Republik ihr Bedauern über die gestrigen Vorgänge hatten aussprechen lassen, in die Angelegenheit hineinziehen wollte. De Mun tadelt dann die Regierung, weil sie gestern Leute habe verhaften lassen, die einzig und allein gerufen hätten: „Es lebe die Armee!"

Provinzialnachrichten.

Elbing, 5. Juni. (Anläßlich des Kaiserbesuches in Cadinen) wurde, wie schon mitgetheilt, Herrn Landrath Etzdorf in Elbing, dem Generalbevollmächtigten Cadinens, der erbliche Adel verliehen. Herrn Rechtsanwalt und Notar Ströh in Elbing ist der Rothe Adlerorden 4. Klasse, Herrn Gutsbesitzer Vogdt-Neu Eichfelde der Kronenorden 4. Klasse, den Herren Gendarmen Schütz und Lindner das allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. Herrn Gendarmeriewachtmeister Teschner ließ der Kaiser goldene Manschettenknöpfe, mit Perlen ausgelegt, und der Repräsentantin in Cadinen, Fräulein Klaassen, eine goldene Brosche überreichen.

Dirschau, 4. Juni. (An den Pocken) ist eine hiesige Arbeiterin, die mit polnischen Arbeitern in Berührung gekommen, erkrankt.

Danzig, 5. Juni. (Selbstmord.) Am sog. Ludolphiner See in Oliva erschoß sich am Sonntag Nachmittag ein hiesiger junger Kaufmann. Man fand die Leiche am Waldrande liegen.

Danzig, 5. Juni. (Die Hauptversammlung der Sanitätskolonnen) begann heute im Franziskanerkloster zu Danzig unter Vorsitz des Herrn Oberstabsarztes Dr. Häring-Bromberg. Herr Oberpräsident v. Goßler verlas folgendes Telegramm des Kaisers: „Se. Majestät der Kaiser und die Kaiserin lassen für die Meldung der heute bei Marienburg stattfindenden Krankenpfleger- und Wasserwehrübung vielmals danken, und hoffen Allerhöchstdieselben, daß die interessante und zweckdienliche Uebung gut verlaufen möge. Auch ermächtigt Se. Majestät Euer Exzellenz, dem Sanitätskolonnentage der Provinzen Westpreußen, Ostpreußen und Posen Allerhöchstihren Gruß zu übermitteln. gez. v. Lucanus." Herr v. Goßler bezeichnete den Gruß als die schönste Eröffnung der Verhandlungen. Dem Verbande stehen 485 Sanitätskolonnen mit 11300 Mitgliedern sympathisch gegenüber, aber nur ein kleiner Theil hat sich bis jetzt angeschlossen. Es wurde lebhaft gesprochen über die Unfallversicherung Angehöriger der Kolonnen. Herr Apotheker Hildebrandt-Danzig hielt einen Vortrag über den Nährwerth einer Kraftschokolade. Dann wurde der Verband, der bisher nur provisorisch bestanden hat, endgiltig gegründet und der bisherige provisorische Vorstand fest gewählt. Als Ort der nächsten Tagung wurde Königsberg ausersehen.

Königsberg, 5. Juni. (Der letzte Beleidigungsprozeß) des Landraths von Hüllessem gegen den Schriftsteller Fritz Bley, der ein Nachspiel zu der letzten Reichstagswahl bildet, kam am Sonnabend vor der hiesigen Strafkammer erneut zur Verhandlung. Die erste Verhandlung, die im Dezember v. Js. stattfand, endete mit der Freisprechung des Angeklagten. Das Reichsgericht hob das Urtheil auf und verwies es zur weiteren Verhandlung zurück. Diese lieferte am Sonnabend dasselbe Ergebniß der Freisprechung.

Lokalnachrichten.

Thorn, 6. Juni 1899.

— (Militärisches.) Behufs Beiwohnung der Besichtigung des 1. Bataillons Infanterie-Regiments Nr. 176, welche morgen Vormittag durch den kommandirenden General des 17. Armeekorps Exzellenz von Lentze in Danzig stattfindet, hat sich heute der Kommandeur der 87. Infanterie-Brigade Herr Generalmajor Behm sowie der Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 176 Herr Oberst von Sommerfeld nach Danzig begeben. Herr General Behm begiebt sich sodann nach Gruppe, um einem Scharfschießen des Infanterie-Regiments Nr. 175, welches auf dem dortigen Schießplatz stattfindet, beizuwohnen. — Auch der Kommandeur der 70. Infanterie-Brigade, Herr Generalmajor von Rasmus hat bis zum 30. d. Mts. die Garnison verlassen, um im Aushebungsbezirke der 70. Infanterie-Brigade das Ober-Ersatz-Geschäft abzuhalten. Herr Oberstabsarzt 1. Klasse Dr. Duwinage, Regimentsarzt im Infanterie-Regiment Nr. 176, ist zur Aushebung im Bezirke der 70. Infanterie-Brigade kommandirt.

— (Ordensverleihung.) Dem Geheimen Konstruktions-Sekretär im Reichsmarine-Amt Otto Ganott, Sohn des Schiffsbaumeisters Ganott hierselbst, ist anläßlich des Stapellaufs des Panzerschiffes „Kaiser Wilhelm der Große" in Kiel der königliche Kronenorden 4. Klasse allerhöchst verliehen worden.

— (Personalien bei der Eisenbahn.) Ernannt: die Stationsdiätare Onasch in Thorn, Schubert in Wongrowitz und Jezewski in Schulitz zu Stationsassistenten.

— (Die Besichtigungen) der Infanterie-Bataillone hiesiger Garnison durch den Herrn Korpskommandeur haben heute ihr Ende erreicht. Gestern Nachmittag wurde zunächst das zweite Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 176 und demnächst das erste Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz auf dem Exerzierplatze auf Bruschkrug und heute Vormittag das zweite Bataillon Infanterie-Regiments von der Marwitz und die zweite und vierte Eskadron Ulanen-Regiments von Schmidt besichtigt. Der kommandirende General begab sich vom Lissomitzer Exerzierplatze, woselbst die Besichtigung heute stattfand, direkt zum Hauptbahnhof, woselbst seine Abreise um 11 Uhr 46 Min. nach Danzig erfolgte. Der Kommandeur der 35. Division, Generalleutnant von Amann hat heute Nachmittag gleichfalls unsere Garnison verlassen.

— (Uebungs-Mannschaften.) Die seit dem 24. Mai d. Js. bei den Infanterie-Regimentern von Borcke und von der Marwitz zur Ableistung einer 14tägigen Uebung einberufenen Mannschaften der Landwehr gelangten heute Vormittag sämmtlich wieder zur Entlassung. Dafür ist heute auf die Dauer von 14 Tagen eine gleiche Quote zur Einziehung gelangt, und zwar Mannschaften aus den Landwehrbezirken Konitz, Graudenz und Dt. Eylau beim Infanterie-Regiment von Borcke und aus den Landwehrbezirken Graudenz, Osterode und Dt. Eylau beim Infanterie-Regiment von der Marwitz. Die Uebungsmannschaften aus dem Landwehrbezirk Thorn üben beim Infanterie-Regiment von Grolmann in Osterode und beim Infanterie-Regiment Graf Dönhoff in Dt. Eylau. Wie wir hören, sollen Uebungsmannschaften der Provinzial-Reserve- und Landwehr-Infanterie in diesem Jahre nicht mehr zur Einziehung gelangen.

— (Der Verband der Gemeindebeamten) der Provinz Westpreußen tagte am Sonntag in Marienburg. Vertreten waren Dirschau, Graudenz, Tiegenhof, Freystadt, Elbing, Danzig (mit 24 Mitgliedern) und Marienwerder. Dem vor vier Jahren gegründeten Verbande gehören zur Zeit Vereine von 24 westpreußischen Städten mit 376 Mitgliedern (gegen 226 im Vorjahre) an. Die Elbinger Kommunalbeamten sind im letzten Jahre fast sämmtlich in den Verband eingetreten, ebenso hat sich die Mitgliederzahl aus Danzig von 83 auf 110 erhöht. Dem Zentral-Verbande gehören 8800 Mitglieder an. Der nächstjährige Verbandstag wird in Elbing stattfinden. Der letztjährige Vorstand wurde durch Zuruf wiedergewählt; er besteht aus den Herren Arbeitshaus-Oberinspektor Wietzke-Danzig, Stellvertreter Polizei-Inspektor Wichmann-Graudenz, Schriftführer Bureau-Assistent Bönig-Danzig, Schatzmeister Rendant Rettig-Marienwerder. Da die im vorigen Jahre in Dirschau gegründete Unterstützungskasse aus freiwilligen Beiträgen keine Förderung durch die einzelnen Vereine gefunden hat und daher aussichtslos ist, wurde beschlossen, der Zentral-Unterstützungskasse beizutreten und dieser den angesammelten Fonds von 100 Mk. zu überweisen.

— (Provinzialabgaben.) Nach Mittheilung des Herrn Landeshauptmanns betragen die Provinzialabgaben für den Kreis Thorn für 1899/1900 87 752 Mk., Kreis Briesen 27 496 Mk., Kreis Graudenz 66 572 Mk., Kreis Culm 40 568 Mark, Kreis Marienwerder 53 599 Mk., Kreis Schwetz 45 995 Mk., Kreis Strasburg 29 855 Mk.

— (Neues Förstergehöft.) In Jagen 64 der königlichen Oberförsterei Wodek (Kreis Inowrazlaw) ist an dem Wege von Wodek nach Schirpitz ein neues Förstergehöft erbaut worden, welches den Namen „Waldhaus" erhalten hat.

— (Auf der elektrischen Straßenbahn) wird den Schaffnern die Kontrole über die Selbstentrichtung des Fahrpreises seitens der Fahrgäste dadurch erschwert, daß manche Fahrgäste nicht gleich ihren Nickel in den Zahlkasten stecken, sondern damit bis zur Beendigung der Fahrt warten. Das Publikum wird gebeten, diese Gewohnheit auch in Einzelfällen nicht aufkommen zu lassen, sondern den Fahrpreis ausnahmlos immer gleich zu entrichten. Wie die Leitung der Straßenbahn bereit ist, den Wünschen des Publikums in jeder Weise entgegenzukommen, rechnet dieselbe auch auf die Unterstützung des Publikums beim Zahlgeschäft.

— (Schulfest.) Die höhere Mädchenschule begeht am nächsten Dienstag ihr Schulfest mit einem Ausfluge nach Ottlotschin.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 10 Personen genommen.

— (Gefunden) ein Portemonnaie mit Inhalt an der Ecke Neustädt. Markt und Jakobsstraße, ein braunes Portemonnaie auf der Culmer Esplanade, ein Pincenez in der Brombergerstraße, ein Gebetbuch auf der Neustadt, ein Quittungsbuch des Invaliden Berthold Berner in einem Geschäft zurückgelassen, ein Körbchen mit Inhalt und zwei Chemisetts vor ungefähr acht Tagen auf dem Fährdampfer zurückgelassen. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Der Wasserstand der Weichsel bei Thorn betrug heute 1,11 Meter über 0. Windrichtung W.

Angekommen am Montag sind die Schiffer: M. Rutkowski, Kahn mit Feldsteinen von Nieszawa nach Thorn; A. Strzelecki, Kahn mit Faschinen von Warschau nach Fordon; Kapt. Lipinski, Dampfer „Alice" mit diversen Gütern von Danzig nach Thorn; F. Hardt, Barke leer von Fordon nach Thorn; H. Drewikow, Kahn mit 2800 Ztr. Weizen von Wloclawek nach Danzig; E. Sielisch, M. Polaszewski, beide Kähne mit 2850 Ztr. Weizen und Roggen von Wloclawek nach Danzig; P. Schulz, Kahn mit 2800 Ztr. Weizen von Nieszawa nach Danzig; J. Wiese, Kahn mit 1250 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; R. Netz, Kahn mit 1400 Ztr. Kleie von Warschau nach Thorn; F. Ohl, Kahn mit Steinen von Nieszawa nach Thorn. Rottenburg, 6 Traften Rundhölzer von Rußland nach Danzig; Lilienstern, 4 Traften Rundhölzer von Rußland nach Schulitz; L. Reich, 4 Traften von Rußland nach Schulitz; Sachsenhaus, 2 Traften Eichen von Rußland nach Danzig; Weinstock, 2 Traften Rundhölzer von Rußland nach Danzig.

Podgorz, 6. Juni. (Personalnotiz.) Der Lademeister Schubert ist von Thorn nach Danzig versetzt.

Mannigfaltiges.

(Eine humorvolle Erzählung des Kaisers), welche die Stimmung des hohen Herrn gelegentlich seiner jüngsten Cadinen-Reise trefflich kennzeichnet, wird in Nachstehendem gemeldet. Als der Kaiser nach seiner Verabschiedung von Cadinen mittels Hofwagens die Station Eichwalde bei Elbing erreicht hatte, um nach Prökelwitz weiter zu fahren, zog er auch den den kaiserlichen Hofzug leitenden Oberbaurath Koch ins Gespräch und erzählte ihm in scherzhafter Weise folgendes Erlebniß: „Wir waren einst im Eisenbahnzuge gerade beim Essen. Mir gegenüber saß mein Adjutant, der ein Paar große Stiefel mit dicken, schweren Sohlen anhatte. Auf einmal gab es einen tüchtigen Ruck, und der Adjutant war spurlos verschwunden. Dafür hatte ich aber ein Paar mächtige Stiefelsohlen auf dem Tisch. Eulenburgs Teller überschlug sich und fiel direkt auf meinen Teller, sodaß ich nunmehr zwei Koteletts hatte. Mein Essen blieb im übrigen vom Ungemach verschont. Neben mir schwebten aber zwei Beine in der Luft und wie ich genauer hinsah, waren es diejenigen eines Lakais, der gerade Erbsen serviren wollte und mit dem ganzen Tablett infolge des plötzlichen Ruckes kopfüber hingestürzt war. Von dem ganzen Porzellan auf der Tafel war natürlich nicht ein einziges Stück ganz geblieben." — Dieses heitere und doch nicht angenehme Eisenbahnintermezzo hat sich augenscheinlich in Sachsen abgespielt, wo, wie noch erinnerlich sein dürfte, vor einigen Jahren infolge falscher Weichenstellung oder unrichtigen Signalgebens ein Schnellzug auf den in verlangsamter Fahrt befindlichen kaiserlichen Sonderzug auffuhr, wodurch glücklicherweise kein größeres Unheil angerichtet wurde.

Neueste Nachrichten.

Breslau, 6. Juni. Leutnant Frhr. von Hodenberg, der beim Verkaufsrennen beim Erdwall einen böse aussehenden Sturz erlitt, ist nicht verstorben, befindet sich vielmehr außer Gefahr und war gestern völlig fieber- und schmerzfrei.

Paris, 6. Juni. Die „Petite Republique" schreibt, daß am nächsten Sonntage im Elysee sich 10000 Mann einfinden werden, um Loubet vor allen Angriffen und jeder Beleidigung zu schützen.

London, 6. Juni. Ruhestörungen, die gestern in Belfast stattfanden, entstanden aus Streitigkeiten zwischen Katholiken und Protestanten. Die wiederholten Bajonettangriffe der Soldaten brachten die erregte Menschenmenge auseinander.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinrich Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	6. Juni	5. Juni
Tend. Fondsbörse: still.		
Russische Banknoten p. Kassa	216—90	216—95
Warschau 8 Tage	216—50	216—45
Oesterreichische Banknoten .	169—75	169—80
Preußische Konsols 3 % . .	91—80	91—90
Preußische Konsols 3½ % .	100—60	100—75
Preußische Konsols 3½ % .	100—40	100—60
Deutsche Reichsanleihe 3% .	91—80	91—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	100—60	100—75
Westpr. Pfandbr. 3% neul. II.	88—90	88—90
Westpr. Pfandbr. 3½ % „ „	97—50	97—60
Posener Pfandbriefe 3½ % .	98—40	98—25
„ 4% . .	101—90	101—90
Polnische Pfandbriefe 4½ %	100—10	100—20
Türk. 1% Anleihe C . . .	27—65	27—60
Italienische Rente 4% . . .	95—20	95—30
Rumän. Rente v. 1894 4% .	91—80	92—
Diskon. Kommandit-Antheile	199—40	199—40
Harpener Bergw.-Aktien . .	210—25	212—50
Thorner Stadtanleihe 3½ %	96—25	96—25
Nordd. Kreditanstalt-Aktien .	127—	127—30
Weizen: Loko in Newyork Oktb.	84⅛	85⅜
Spiritus: 50er loko	—	—
70er loko	39—90	39—70

Bank-Diskont 4 pCt., Lombardzinsfuß 5 pCt. Privat-Diskont 3¾ pCt. Londoner Diskont 3 pCt.

Berlin, 6. Juni. (Spiritusbericht.) 70er 39,90 Mk. Umsatz 58000 Liter. 50er —,— Mk. Umsatz — Liter.

Allen denen, die mir bei dem Verlust meines lieben Mannes so herzliche Theilnahme bewiesen haben, insbesondere Herrn Pfarrer Heuer für die so überaus trostreichen Worte am Grabe meinen herzlichsten Dank.

Wittwe Anna Munsch,
zugleich im Namen der Kinder.

Bekanntmachung.

Die städtische Sparkasse giebt Wechseldarlehne zur Zeit zu 5 Prozent aus.

Thorn den 1. Juni 1899.

Der Sparkassen-Vorstand.

In unser Gesellschaftsregister ist zufolge Verfügung vom 5. Juni cr. an demselben Tage unter Nr. 216 die Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Firma:

„**Bauland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung**" mit dem Sitze in Thorn eingetragen.

Der Gesellschaftsvertrag datirt vom 28. April 1899.

Gegenstand des Unternehmens ist der Erwerb und die Verwerthung von Grund und Boden, sowie von Grundstücken jeder Art.

Das Stammkapital beträgt 100000 Mark.

Die Geschäftsführer sind:
1. der Kaufmann **Eduard Kittler,**
2. der Kaufmann **Adolf Sultan,**
3. der Kaufmann **Heinrich Illgner** in Thorn,

und deren Stellvertreter:
1. der Kaufm. **Paul Längner** in Mocker,
2. der Kaufmann **Max Glückmann** in Thorn,
3. der Bauunternehmer **Julius Grosser** in Thorn.

Zur Zeichnung der Gesellschaft sind zwei Geschäftsführer oder ein Geschäftsführer und ein Stellvertreter oder zwei Stellvertreter berechtigt.

Thorn den 5. Juni 1899.

Königliches Amtsgericht.



Großes Grundstück (Neustadt),

nach 2 Straßen gelegen, mit großem Garten, Hofraum und Einfahrt, zu **jedem Geschäft** oder **Fabrikanlage** geeignet, **preiswerth** zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt, mit dem Verkauf allein beauftragt,

C. Petrykowski, Neust. Markt 14, I.

8000 Mark

hinter Kreissparkasse, für bald oder 1. Juli, auf städt. Grundstück ges. Anerbieten u. **G. F.** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Die Obstgärten

in **Gronowo, Gronowko** und **Judamühle** sollen sofort verpachtet werden, auch getheilt.

Dom. Gronowo.

Ein neues, kreuzsaitiges
Pianino,
für Concerte geeignet, zu verkaufen.
„Eichenkranz",
Jakobsvorstadt
(hinter dem Schlachthause).

Ein fast neues **Fahrrad** (Opel) billig zu verkaufen.
Zu erfragen Junkerstraße 7, I.

Eine Milchkuh

hat zu verkaufen Neu-Weißhof bei Thorn. **Wenski.**



Meißener Eber u. Sauferkel

zur Zucht, verkäuflich in
Knappstädt bei Culmsee.

Junge kräftige Hunde,

geeignet zu Hofhunden, zu verkaufen im **„Eichenkranz"**, Jakobsvorstadt (hinter dem Schlachthause).

Kerngesundes **Häcksel**

liefert das ganze Jahr hindurch
billig
Briesener Dampf-Häcksel-Schneiderei
Gustav Dahmer, Briesen Westpr.
Vertreter für Thorn:
Herr **Fritz Ulmer, Mocker,** woselbst beliebiges Quantum täglich zu haben ist.

200 Stück gut erhaltene
Theerfässer
kauft
Gustav Ackermann.

Feine Tafeläpfel,

Postkiste 3,75 Mk., franko, versendet **Reinh. Bohn**, Schlawe in Pom.

Vorläufige Anzeige!!

Montag den 12. Juni 1899 beginnt

Chlebowski's

Großer

Räumungs-Ausverkauf.

Der Ausverkauf erstreckt sich auf alle **Abtheilungen** meines umfangreichen Lagers und zwar zu Preisen, welche bei den meisten Artikeln **kaum meinen Kostenpreis decken.**

Leinenhaus M. Chlebowski,

Thorn.

1457 Cbm. **Weißkalk**, 200 000 **Hintermauerungsziegel**, 14 000 **Klinkerziegel**, 4057 Cbm. **Sand**

sollen ungetheilt je in einem Lose öffentlich verdungen werden, wofür ein Termin für Weißkalk auf Dienstag den 20. Juni 10 Uhr vormittags, Hintermauerungsziegel desgl. 10½ Uhr vormittags, Klinkerziegel desgl. 11 Uhr vormittags, Mauersand desgl. 11½ Uhr vormittags im Geschäftszimmer des Garnison-Baubeamten II zu Thorn, Brombergerstraße 26, anberaumt ist. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen und die Verdingungsanschläge gegen Entrichtung der Vervielfältigungsgebühren von 1,00 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig wohlverschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Weißkalk 2c." versehen nebst den Proben einzureichen.

Zuschlagsfrist 4 Wochen.

Garnison-Baubeamter II.

Thorner Straßenbahn.

Das geehrte Publikum wird hiermit höflichst ersucht, beim Besteigen der Wagen den Fahrpreis sofort zu entrichten, da andererseits die Kontrole des Fahrpersonals zu sehr erschwert wird.

Die Betriebsverwaltung.

Gute Kapitalanlage!

Unsere, auf der Wilhelmsstadt belegenen, neuerbauten, mit allen Einrichtungen der Neuzeit ausgestatteten Wohngebäude, nach Abzug aller Lasten nachweislich mit 6% verzinslich, stehen zum Verkauf.

Nähere Auskunft ertheilen jederzeit

Ulmer & Kaun.

Es stehen auch einige Bauplätze zum Verkauf.

Für ein hiesiges Leinen- und Manufakturwaaren-Geschäft werden per sofor t

2 tüchtige Verkäufer, 2 tüchtige Verkäuferinnen

bei hohem Gehalt gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Energische Damen oder Herren, die feine Thee's

an Privatleute, Konditoreien, Restaurants 2c. verkaufen, werden gegen gute Provision zu engagiren gesucht. Anerbieten unter **T. 100 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Nürnberg.**

Herm. Lichtenfeld

Elisabethstrasse

empfiehlt in großer Auswahl für

Radfahrer und Turner

für

Herren und Knaben:
Sweaters,
Sporthemden,
Sportstrümpfe,
Sportgürtel.

An alle Weintrinker!

Moselweine	à Fl.	0,50—1,00
Rheinweine	„ „	1,25 - 3,00
Rothweine	„ „	1,00—3,00
Ungarweine	„ „	1,15—5,00
Rothweine	„ „	1,50—3,00
Apfelweine	„ „	0,40—0,50
Johannisbeerwein	„ „	0,65
Heidelbeerwein	„ „	0,65
Deutsch. Champagner	„ „	1,50
Kaiser-Sekt	„ „	1,75
Rheinwein-Sekt	„ „	2,00
Deutscher Cognac	„ „	1,25—3,00
Französischer Cognac	„ „	5,00—12,00

exkl. Flaschen empfiehlt

A. Kirmes.

Photographische
Apparate
sowie
sämmtliche Artikel zur Photographie
empfiehlt
Paul Weber,
Drogenhandlung,
Culmerstrasse Nr. 1.



Harzer
Kanarienvögel
liebliche Sänger, empfiehlt
G. Grundmann,
Breitestraße 37.

Gerüste, Biberschwänze,

holländ. Dachpfannen, Latten 2c., als Rest vom Abbruch der städt. Ziegelei, verkauft billigst **Deuter**, Thorn 3.

Verein deutscher Katholiken.

Dienstag, 6. d. Mts. um 8 Uhr abends
im Restaurant **Nicolai** (Mauerstraße):

Monatsversammlung.

Vortrag und verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Der Vorstand.

Mein Geschäftsgrundstück,

in bester Lage Thorns, bin ich willens krankheitshalber billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zur Saat

garantirt 98er Ernte!
Imprägnirte Zuckerrübensamen,
Klein-Wanzlebener, à **Mk. 25.**
Weisse, grünköpfige, verbesserte, belgische Mohrrüben-Samen,
echte belgische abgerieben,
à **Mk. 65.**
Prima Virginischen
Saat-Mais
à **Mk. 8.**
Seradella
à **Mk. 6,**
sowie **sonstige Saaten** empfiehlt
Samen-Spezial-Geschäft
B. Hozakowski
Thorn, Brückenstrasse.

Moderne Visitenkarten
100 Stück 2 Mk.
Justus Wallis,
Papiergeschäft.

Zur Saat.

Senf, Buchweizen, Lupinen, Kleesaat, Grassamen, Hafer, Gerste, Erbsen u. s. w.
offerirt **H. Safian.**

Buchhalterin (Anfängerin)

sucht unter besch. Anspr. Stllg. Näh. in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Kulczewski's Restaurant,

Gerechtestraße 31.

Fremdenzimmer, möbl. Zimmer, warme Speisen zu jeder Tageszeit bei mäßigen Preisen, ff. **Biere**, neues franz. Billard dem geehrten Publikum von Thorn und Umgegend bestens empfohlen.

Marquisen

zu verkaufen Neustädt. Markt 26, I.

Papagei-Bauer wird zu kaufen gesucht. Anerb. u. Nr. **R. M.** a. d. Geschäftsst. d. Z.

Schönheit!

Zartes, reines Gesicht, blendend schöner Teint, rosiges jugendfrisches Aussehen, sammetweiche Haut, weiße Hände in kurzer Zeit erzielt man durch

Lana-Seife von
Hahn & Hasselbach, Dresden.
Bestes Mittel gegen Sommersprossen, rothe Flecken und Pickeln, à Stück 50 Pf. bei **A. Koczwara**, Elisabethstr. 12.

Logis, 3 Treppen billig z. v. Brückenstr. 14, 1 Tr.

Schneiderei wird sauber und billig gearb. Mocker, Thornerstr. 28, II.,

Als geübte Plätterin

empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause.
A. Hellwig, Bachestraße 12.

Lohnender Erwerb für jedermann, auch mit wenig Mittel, durch Fabrikation leicht verkäufl., tägl. Gebrauchsartikels. Viele Anerkenn. Katalog **gratis** durch den Verlag „**Der Erwerb**", Danzig.

Verkäuferinnen.

Für ein **erstes Haus** der **Kurz-, Woll-** und **Weißwaaren-Branche** werden **per bald** oder **später**

mehrere Verkäuferinnen

bei **hohem Gehalt** gesucht. **Ausführliche** Anerbieten unter **Z. Z.** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Eine tüchtige Buchhalterin

mit der dopp. Buchführung u. sämmtl. Komtoirarbeiten vertraut, mit guter Handschrift, fleißig und gewissenhaft, sofort gesucht. Bewerbungen mit näheren Angaben und Zeugnißabschriften unter **G. R. 299** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Zwei
Schuhmachergesellen
(Randarbeiter) finden dauernde Beschäftigung bei
F. Fenski & Co., Heiligegeiststr. 17.

Handwerker-Verein.

Donnerstag den 8. Juni cr. abends 8½ Uhr
im kleinen Saale des Schützenhauses
Hauptversammlung.
Tagesordnung:
Rechnungslegung, Bericht der Rechnungsrevisoren, Festsetzung des Etats und des Sommerprogramms.

Der Vorstand.

Zahnarzt von Janowski,

Thorn,
Altstädt. Markt, neben der Post,
vom 6. bis 20. Juni
Sprechstunden nur 12—2 mittags

Zimmerleute

erhalten **sofort** Beschäftigung.
F. Bäsell, Baugeschäft, Culmsee.

20 tüchtige Arbeiter

können sofort eintreten in **Birkenau** bei Tauer.

Pomplum.

Perfekte Köchin

per 1. oder 15. Juli gesucht.
Clara Leetz, Coppernikusstr. 7.

Ein tüchtiger
Laufbursche
kann sich melden.
C. B. Dietrich & Sohn.

1 **Lehrmädchen** wird v. d. Strumpfstrickerei Gerstenstraße 6 gesucht.

Tausende



v. Anerkennungen beweisen es, dass meine **Fahrräder** u. Zubehörteile nicht nur die besten, sondern auch die allerbilligsten sind.
Wiederverkäufer gesucht.
Illustr. Preisliste gratis u. franko.
J. F. MEYER, Bromberg
Erstes u. grösstes Ostdeutsches Fahrrad-Versand-Haus.

Ein möblirtes Zimmer

v. gl. z. v. f. 1 o. 2 j. L., m. a. o. Pens. z. erfr. b. **W. Klein**, Culmerstr. 11, i. Keller.

Freundliche Wohnung

von 4 Zimmern u. Zubeh. v. 1. Juli Mellienstraße 84, 2 Tr., zu verm.

Mittel-Wohnung,

4 Zimmer, Küche, Mädchenstube, Nebengelaß, 500 Mk., per 1. Oktober zu verm. **Clara Leetz**, Coppernikusstr. 7.

2 Wohnungen,

je 4 Zimmer mit Zubehör, parterre und 3. Etage, **sofort oder später** zu vermiethen **Mauerstraße 36.**

Die bisher von Herrn Freiherrn **v. Recum** innegehabte Wohnung, Brombergerstraße 68/70 parterre, 4 Zimmer mit allem Zubehör, Pferdestall 2c., ist von sofort oder vom 1. Oktober zu vermiethen.

C. B. Dietrich & Sohn.

Wohnung, 1. Etage,

3 Zimmer, Küche, Zubehör sofort oder später zu vermiethen.
Hohe- und Tuchmacherstr.-Ecke 1.

Eine kleine Wohnung,

3 Zimmer und Zubehör, 3 Treppen hoch, für 290 Mark zu vermiethen Culmerstraße 20.

Freundliche Wohnung

von 2 Zimmern und Zub. v. 1. Oktbr. Mellienstraße 84, 3 Tr., zu verm.

Zwei Zimmer, Küche, v. s. z. v. Zu erf. b. **J. Skalski**, Neustädt. Markt 24.

2 **Pt.-Wohn.,** je 2 Zimmer, Zubehör u. kleiner Garten von sofort oder 1. Oktober zu vermiethen Bäckerstr. 3.

2 Wohn. v. 2 Zim., Alkv. u. Zub. u. 1 Zim., Alk. u. Zub. v. sof. zu verm. Heiligegeiststraße 13.

Balkonwohnung, 2 Zimmer und Küche, per sofort zu vermiethen Breitestraße 32.

2 große, helle Zimmer,
geeignet zu Bureauräumen oder zur Sommerwohnung, sofort zu vermiethen.
R. Engelhardt, Gärtnerei.

Friedrichstraße 8

1 Pferdestall nebst Burschenstube zu vermiethen. Näheres beim Portier.

Täglicher Kalender.

1899.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Juni . .	—	—	—	7	8	9	10
	11	12	13	14	15	16	17
	18	19	20	21	22	23	24
	25	26	27	28	29	30	—
Juli . . .	—	—	—	—	—	—	1
	2	3	4	5	6	7	8
	9	10	11	12	13	14	15
	16	17	18	19	20	21	22
	23	24	25	26	27	28	29
	30	31	—	—	—	—	—
August .	—	—	1	2	3	4	5
	6	7	8	9	10	11	12

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

Hierzu Beilage.

Beilage zu Nr. 131 der „Thorner Presse“

Mittwoch den 7. Juni 1899.

Zur Stock- und Weiden-Industrie im Osten.

(Zuschrift aus der Culmer Niederung.)

Obgleich die Anzucht von Weiden und Stöcken und die mit diesen Artikeln beschäftigten Industriezweige bei uns im Osten, speziell an der Weichsel, noch nicht zu der Höhe gediehen sind, wie in den westlichen Bezirken, (besonders an der Oder und Elbe), so ist doch dieser Kulturzweig auch bei uns außerordentlich im Aufschwung begriffen.

Mehrere neu gegründete deutsche Fabriken befassen sich mit der Verarbeitung des Materials, und bedeutende Quantitäten werden im rohen Zustande nach dem Westen versandt, um dort in verschiedenster Weise verarbeitet und in den Handel gebracht zu werden.

Wenn nun zur Zeit alle Hebel in Bewegung gesetzt werden, die heimatliche Industrie zu heben, so sei auch auf die Stock- und Weiden-Branche, als eine für die Provinz von der Natur geschaffene, hingewiesen, und wir müssen bestrebt sein, diese Industrie mit allen irgendwie zulässigen Mitteln zu erhalten und zu fördern.

Große Bevölkerungsschichten finden dauernden und lohnenden Erwerb bei einer Arbeit, welche sich vor fast jedem anderen Fabrikbetrieb durch Sauberkeit und leichte Ausführung auszeichnet. Dieser Industrie droht seit kurzem eine Gefahr, und zwar vom Auslande.

Unsere Nachbarländer Holland und Galizien haben eine gewaltige Ueberproduktion von Weiden und Reifstöcken und werfen ungeheure Massen hiervon auf den deutschen Markt. Neuerdings aber wird eine Agitation, hauptsächlich von Holland und einigen deutschen Importeuren, ins Werk gesetzt, um eine Ermäßigung der Zollsätze zur Einfuhr dieser Artikel nach Deutschland herbeizuführen. Würde z. B. noch eine Zollermäßigung auf ausländische Weidenwaaren eintreten, so könnte leicht unsere deutsche Weidenindustrie zerstört werden. Gerade hier im Osten haben wir mit den weiten Entfernungen und theuren Frachtsätzen nach den Absatzgebieten zu rechnen und können infolge dessen mit dem Wettbewerb mit diesen Ländern unmöglich erfolgreich konkurriren.

Eine Petition betreffs Zollermäßigung ist bereits an den deutschen Reichstag gelangt. Hierzu sei folgendes bemerkt: Bis zum 1. Juli 1888 wurden die grünen (ungeschälten) gespaltenen, rund gebogenen Reifenstäbe mit 0,40 Mk. per 100 Kilogr. verzollt. Das neue zollamtliche Waarenverzeichniß belegte sie von da ab, um die inländische Industrie zu schützen, mit 3 Mark per 100 Kilogr. Der Erfolg war, daß die heimische Weiden- und Bandstock-Industrie mit dem Auslande in Konkurrenz treten konnte und sich allmählich, aber sicher hob. Trotzdem hat sich aber allein der holländische Import von Korbweiden und Reifenstäben nach Deutschland nach der amtlichen Zollstatistik in den Jahren 1890/96 von 4000 auf 20 000 Doppelzentner gehoben, ein Zeichen, daß die Holländer trotz der Differenz von 2,60 Mark noch ein gutes Geschäft in Deutschland machen.

Die Bittsteller, die sich an den deutschen Reichstag gewandt haben, wünschen, daß der Zoll nicht allein auf den alten Satz von 0,40 Mark per Doppelzentner reduzirt werden möge, sie suchen vielmehr eine weitere Ermäßigung von 10 Pfg., also einen Zollsatz von 0,30 Mk. per 100 Kilogr. zu erreichen.

Es ist ja selbstverständlich, daß eine solche Zollermäßigung im Reichstage nicht gebilligt werden kann, vielmehr ist es dringend nothwendig, daß die betr. Zollsätze erhöht werden. Die schleswig-holsteinische Landwirthschaftskammer befürwortet und unterstützt bereits eine Steigerung des Einfuhrzolles von 3 auf 6 Mk.

Diese im Gange befindliche Gegenbewegung gegen eine Zollbegünstigung des Auslandes wird auch schon in dem Elbe- und Odergebiet unterstützt, und es ist an der Zeit, daß auch wir in Westpreußen zur Hebung einer naturgemäßen und aussichtsvollen Industrie im Osten thätigen Antheil nehmen.

Provinzialnachrichten.

)—(Culm, 5. Juni. (Verschiedenes.) Kürzlich wurde in der Nähe von Neuguth der Kahn des Schiffers Gatschkowski-Schönau leck und sank. Derselbe war leer und sollte bei Fliederhof mit Faschinen beladen werden. Die königliche Wasserbauverwaltung hat ihn bereits heben lassen, wodurch dem Schiffseigner nicht unbedeutende Kosten erwachsen sind. — Sehr wichtige Punkte stehen auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Deichamtes zu Podwitz: die Anlage der Ladestelle in Grenz, die Revision des Deichkatasters, der Bau des Schöpfwerks und die Aufnahme eines Darlehns zum Schöpfwerk. — Heute wurde in der Stadtniederung die Grasnutzung an den Deichböschungen verpachtet, wobei gegen das Vorjahr an Pachtgeld ein Mehr gezahlt wurde.

Lautenburg, 2. Juni. (Wegen Unterschlagung von Postanweisungen) ist der Landbriefträger Baczkowski in Kolonie Brinsk verhaftet worden.

Marienburg, 4. Juni. (Die jährliche festliche Zusammenkunft der Taubstummen der Provinz) fand heute im Gesellschaftshause statt. Die Versammlung war sehr zahlreich besucht.

Danzig, 3. Juni. (Verschiedenes.) Generalsuperintendent D. Döblin hat sich heute früh zur Theilnahme an einer Sitzung des evangelisch-kirchlichen Hilfsvereins nach Berlin begeben. Am 6. bezw. 7. Juni wird er von der Kaiserin in Audienz empfangen werden zum Zwecke der Rücksprache über die beiden Kirchenbauten in Langfuhr und Zoppot, für die die Kaiserin das Protektorat übernommen hat. Hierbei dürfte auch der nähere Termin für die Einweihung des Langfuhrer Gotteshauses, die anfangs September stattfinden soll, festgesetzt werden. — Im Eisenbahndirektionsgebäude fand heute Vormittag unter dem Vorsitz des Präsidenten Thomé eine Konferenz der Direktoren der Eisenbahndirektionen Danzig, Bromberg und Königsberg unter Zuziehung der betheiligten Betriebsvorstände statt. — Der Kreuzer „Vineta“ auf der kaiserlichen Werft muß zum 1. Juli und der Kreuzer „Seeadler“ zum 5. September in Dienst gestellt werden. — Hofbesitzer Adolf Tetzlaff-Trutenau hat seine 40 Hektar große Besitzung ohne Inventar für 80 000 Mark an Herrn Hofbesitzer Johann Scheffler daselbst verkauft. Herr T. kaufte heute das Grundstück des Herrn Zimmermann in Barlewitz bei Stuhm für 192 000 Mark.

Königsberg, 3. Juni. (Mit der Begründung einer Volksheilstätte für tuberkulose Lungenkranke) in Ostpreußen ist gestern von einer Versammlung ein vorbereitender Ausschuß beauftragt worden.

Tilsit, 3. Juni. (Selbstmord.) Der Geschäftsführer Sch., welcher seit einiger Zeit bei dem Bonbonfabrikanten Z. hierselbst in Stellung war, hat am gestrigen Tage durch Erschießen seinem Leben ein Ende gemacht. Sch. war wegen versuchter Veruntreuungen vorgestern von Z. entlassen worden.

Zirke in Posen, 5. Juni. (Bei der Ersatzwahl zum Abgeordnetenhause) im 3. Wahlbezirk (Samter-Birnbaum-Schwerin a. W.) des Regierungsbezirks Posen wurde nach amtlicher Feststellung Regierungsrath von Blankenburg-Frankfurt a. O. (deutschkons.) mit 236 von 330 abgegebenen Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat Referendar Carl von Sczaniecki-Posen (Pole) erhielt 94 Stimmen.

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. Am 7. Juni 1676, vor 223 Jahren, starb zu Lübben der Dichter Paul Gerhardt. In Grimma gebildet, widmete er sich der Theologie und ward Geistlicher zu Mittenwalde in der Mark. Seine Haus- und Kirchenlieder, bei denen man blos an das köstliche, tröstliche „Befiehl Du Deine Wege“ zu denken braucht, um ihren Werth zu bezeichnen, sichern ihm dauernden Ruhm. Gerhardt wurde am 12. März 1607 zu Gräfenhainichen i. S. geboren.

Thorn, 6. Juni 1899.

— (Kaiser Wilhelm I.-Denkmal.) Am Sonntag den 11. Juni d. Js. veranstaltet die hiesige Liedertafel ein Vokal- und Instrumentalkonzert in der Ziegelei zum besten des Kaiser Wilhelm-Denkmals. Das Programm ist sehr reichhaltig und verspricht das Fest einen hohen Genuß. Die Musik wird von einer bewährten Kapelle ausgeführt. Es ist auf die Einübung der Gesänge große Mühe verwendet, und wer Gelegenheit gehabt hat, die hiesige Liedertafel kennen zu lernen, weiß, daß die Leistungen nur lobenswerthes versprechen. Der Aufenthalt in der Ziegelei ist jetzt sehr angenehm und giebt sich der neue Pächter die größte Mühe, allen berechtigten Ansprüchen zu genügen. Alle Freunde und Gönner der guten Sache werden gebeten, vollzählig zu erscheinen und dadurch den Dank für das auf das Fest verwendeten Mühen auszusprechen. Namentlich sei an alle Vereine und Gesellschaften die Bitte gerichtet, diesen Sonntag nicht für andere Feste zu bestimmen. Der Eintrittspreis ist so gering bemessen, um jedem Mitbürger die Möglichkeit der Theilnahme zu gewähren.

— (Personalien.) Dem Landgerichtsdirektor Arndt in Danzig ist der Rothe Adlerorden vierter Klasse verliehen.

— (Personalien.) Der Polizei-Assessor Mißner in Posen ist zum Polizeirath ernannt und als solcher an die Polizeidirektion in Aachen versetzt worden. Der Polizeisekretär Referendar a. D. Ullrich in Hannover ist zum Polizeiassessor ernannt und als solcher an die königl. Polizeidirektion in Posen versetzt worden.

— (Ein besonders für Lehrerkreise wichtiger Rechtsfall) ist vor dem Kammergericht zum Austrag gekommen. Der emeritirte Lehrer Karl Laacke in Spandau verheirathete sich im vorigen Jahre als Wittwer zum zweiten Male. Als Mitglied der Lehrerwittwenkasse in Potsdam erhob er den Anspruch, daß diese anerkenne, seiner Wittwe stehe das Recht auf die gesetzliche Wittwenpension zu, falls er vor seiner jetzigen Ehefrau sterben sollte. Die Wittwenkasse erkannte dies Recht nicht an, und Herr Laacke erhob Klage. Daraufhin verurtheilte die zweite Zivilkammer des Landgerichts in Potsdam die Wittwenkasse, welche durch die königl. Regierung vertreten war, zur Anerkennung des beanspruchten Rechtes. Auf die von der königl. Regierung hiergegen eingelegte Berufung hat auch das Kammergericht am 30. Mai nach erfolgter mündlicher Verhandlung dem Kläger, Lehrer emer. Laacke Recht gegeben und die Berufung der königl. Regierung verworfen.

— (Ausführung von Außenarbeiten in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen.) Die mit der Ausführung von Außenarbeiten in den Stadt-Fernsprecheinrichtungen betrauten Telegraphenarbeiter sind mit Berechtigungskarten aus weißem Kartonpapier versehen worden, welche sie beim Betreten von Bodenräumen und Dächern auf Verlangen vorzuzeigen haben. Es liegt im Interesse der Herren Hauseigenthümer bezw. deren Vertreter, wenn sie vor der Zulassung der Arbeiter zu den gedachten Räumen Einsicht in diese Karten nehmen.

— (Aufhebung von Desinfektionsgebühren.) Die Eisenbahndienststellen haben Anweisung erhalten, eine Gebühr für die Desinfektion der Viehladerampen, Vieh- und Ausladeplätze nicht mehr zu erheben und auch dann nicht, wenn die Desinfektion wegen einer bestimmten Seuchengefahr besonders angeordnet wird.

— (Der Verein der Aerzte des Regierungs-Bezirks Marienwerder) hielt am Sonntag im „Goldenen Löwen“ zu Graudenz unter reger Betheiligung seine 15. Jahresversammlung ab. Den Vorsitz führte Herr Geh. Sanitätsrath Dr. Lindau-Thorn. Gemäß dem Antrage des Vorstandes wurde dem Vorstande die Ermächtigung zur Kooptation für den Fall ertheilt, daß durch Ablehnung der Wahl oder durch dauernde Verhinderung eines Mitgliedes der Vorstand nicht vollzählig ist. Folgende in der vorigen Sitzung von dem Referenten Herrn Oberstabsarzt Schondorff aufgestellte und damals unerledigt gebliebene Thesen wurden angenommen: Diejenigen Aerzte, welche sich öffentlich als Vertreter des sogenannten Naturheilverfahrens bezeichnen, sind als außerhalb der ärztlichen Standesordnung zu betrachten; gewissenlose und mit unehrenhafter Reklame angepriesene Volksbücher über Gesundheitspflege beschädigen die Volkswohlfahrt sittlich und leiblich. Zu ihrer Verdrängung ist die Verbreitung eventl. die Abfassung guter volksthümlicher Bücher erforderlich. Nach einer Vorbesprechung über die bevorstehende Wahl zur westpreußischen Aerztekammer erstattete Herr Oberstabsarzt Schondorff Bericht über den diesjährigen außerordentlichen deutschen Aerztetag in Dresden. Herr Dr. Stark-Thorn hielt darauf einen sehr interessanten, durch stereoskopische Abbildungen und mikroskopische Präparate erläuterten Vortrag über die Entstehung und Verbreitung der Lepra (Aussatz). Die Jahresversammlung des nächsten Jahres findet in Culm statt. Von der geplanten Dampferfahrt wurde wegen Theilnahme an der Einsegnung der Leiche des Herrn Dr. Paschen Abstand genommen, und die Aerzte blieben bis zur Abfahrt im „Goldenen Löwen“ zusammen.

— (Jetzt, wo die Heuernte begonnen hat), meint manch einer, jung oder alt, sich etwas zu gönnen, wenn er sich ins Heu wirft. Es ruht sich zwar sehr weich auf solch einem Haufen dürrer Halme, indes ist längeres Verweilen oder gar Schlafen darauf nicht rathsam. Das manchen Personen arg zusetzende Heufieber beginnt meist mit Kopfschmerz und heftigem Schnupfen. Nach neueren Untersuchungen ist eine Warnung wohl am Platze, denn einer der winzigen Spaltpilze oder Bakterien, welche noch vor nicht langer Zeit von manchem Forscher zu den Infusionsthierchen gerechnet wurden, erzeugt das Heufieber. Es ist der Bacillis subtilis, der sich beim Athmen überträgt, derselbe Bazill, der auch die sogenannte „Reife“ des Käses bewirkt, sowie bei der Buttersäure-Gährung auftritt und seine langen, fadenförmig verbundenen Glieder vor- und rückwärts bewegt. Schadet er im Magen weniger, so vielmehr durch die Nase geathmet. Lupinen und andere Hülsenfrüchte erhalten durch mehrere Arten Bazillen den nöthigen Stickstoff, indem sie sich an den Wurzelfasern in zahlreichen Knöllchen ansetzen, dort wahre Stickstoff-Behälter bilden und den Stickstoff umbilden in nährende, düngende, salpetersaure Salze. Die Bauern ackern dann die Lupinen (gewöhnlich kurz nach der Blüte) ein und machen so ihr sandiges Feld viel fruchtbarer.

— (Landwehr-Verein.) In der am Sonnabend abgehaltenen Monatsversammlung, welche unter Leitung des zweiten Vorsitzenden Herrn Landrichter Technau stattfand, wurde beschlossen, das Sommerfest am 8. Juli im Ziegeleietablissement zu feiern. Anträge auf Einladungen sind bei dem Vorstande bis spätestens eine Woche vor dem Fest anzubringen. Aufgenommen wurden zwei neue Mitglieder, ein Herr hat sich zur Aufnahme gemeldet; ein Mitglied ist durch Versetzung, ein anderes durch Tod ausgeschieden; das Andenken des letzteren Mitgliedes wurde durch Erheben von den Sitzen geehrt.

— (Handwerker-Verein.) Am nächsten Donnerstag findet im Schützenhause noch eine Generalversammlung zur Rechnungslegung und Festsetzung des Etats und des Sommer-Programms statt.

— (Der Verein deutscher Katholiken) hält heute, Dienstag, Abend bei Nicolai seine Hauptversammlung ab.

— (Hotelverkauf.) Herr Wolski hat sein am Altstädt. Markt belegenes Hotel „Drei Kronen“ für 165 000 Mark an Herrn Hotelbesitzer Schneider in Dirschau verkauft.

— (Der Trinitatis-Jahrmarkt) erreichte heute um 11 Uhr, nach achttägiger Dauer, sein Ende; er wurde in herkömmlicher Weise um 11 Uhr vom Rathhausthurme ausgeläutet. Einen guten Umsatz hatten während des Jahrmarktes die Böttcherwaaren, einige Böttcher hatten schon gestern ihre ganzen Vorräthe verkauft. Die Händler mit emaillirtem Blechgeschirr machten ebenfalls sehr gute Geschäfte. Korbmacherwaaren wurden geringer gekauft. Im ganzen sollen alle Verkäufer zufrieden sein können.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte den Vorsitz Herr Landgerichtsdirektor Wollschläger. Als Beisitzer fungirten die Herren Landrichter Dr. Rosenberg, Landrichter Technau, Amtsrichter Zippel und Gerichtsassessor Paukau. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Staatsanwalt Krause. Gerichtsschreiber war Herr Gerichtsaktuar Kompa. — Zur Verhandlung standen fünf Sachen an. In der ersten von diesen hatte sich der Kellner Robert Wiercioch, ohne festen Wohnsitz, wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu verantworten. Wiercioch, welcher bereits häufig wegen Diebstahls vorbestraft ist, brach in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar d. Js. in das Wohnhaus des Lehrers Zakrzewski zu Rynsk ein und stahl aus einem Zimmer, in das er sich durch Eindrücken der Fensterscheiben Eingang verschafft hatte, 100 Mk. baares Geld, einen Revolver nebst Patronen, eine Menge werthvoller Gold- und Silbersachen, ein Sparkassenbuch, Lebens- und Feuerversicherungs-Policen, sowie Kleidungsstücke u. dergl. m. Mit den gestohlenen Sachen begab er sich zunächst nach Briesen und von dort nach Graudenz, wo er mit einer Kellnerin in intimere Beziehungen trat und diese mit den gestohlenen Gold- und Silbersachen beschenkte. Hier wurde seinem ruchlosen Treiben ein Ziel gesetzt, denn er wurde entlarvt und festgenommen. Angeklagter, welcher im wesentlichsten geständig war, wurde zusätzlich zu der erst kürzlich von der Strafkammer in Elbing über ihn verhängten 1½ jährigen Zuchthausstrafe zu noch drei Jahren sechs Monaten Zuchthaus verurtheilt. — Die zweite Sache betraf den Kaufmann Max Markus aus Thorn, der unter der Anklage des einfachen Bankerotts stand. Die Verhandlung in Bezug auf ihn endigte mit der Freisprechung, weil er nicht als Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes angesehen wurde. — Alsdann betrat die Schneiderfrau Rosalie Lendzion geb. Urban aus Thorn unter der Beschuldigung des schweren Diebstahls die Anklagebank. Dem Kaufmann Lesser Cohn aus Thorn, welcher in der Seglerstraße ein Spiel- und Luxuswaarengeschäft betreibt, und bei dem die Angeklagte zur Miethe wohnte, wurden in der Zeit von Weihnachten 1897 bis in das Jahr 1898 hinein 20 Mk. baares Geld, ein Portemonnaie mit mehreren Mark Inhalt, ferner Holz, Kohlen, Fleisch, Kartoffeln, Hühner, ein Bund Schlüssel und andere Gegenstände gestohlen. Diese Diebstähle soll die Angeklagte ausgeführt haben. Zur Ueberführung derselben hatte die Anklage eine Menge Indizien vorgebracht, die indessen nicht hinreichten, um den Gerichtshof von der Schuld der Angeklagten zu überzeugen. Aus diesem Grunde erfolgte die Freisprechung der Angeklagten. — Die Anklage in der nächstfolgenden Sache richtete sich gegen den Arbeiter Theophil Czolgoszewski aus Pieczenia. Nach dem Eröffnungsbeschluß soll der bereits wiederholt wegen Diebstahls vorbestrafte Angeklagte dem Holzhändler Piasecki vom Artillerie-Schießplatze hierselbst ein Stück Rundholz gestohlen haben. Czolgoszewski räumte die Anklage ein. Er wurde mit drei Monaten Gefängniß bestraft. — Schließlich wurde gegen den Arbeiter Jakob Ostembowski aus Tittlewo wegen Nöthigung, Hausfriedensbruches und Beleidigung verhandelt. In einem mit dem Rittergutsbesitzer Reichel in Paparczyn schriftlich abgeschlossenen Vertrage hatte sich der Akkordunternehmer Andreas Matzkowski aus Paparczyn verpflichtet, ersterem zur Rüben- und Kartoffelernte vierzig Mädchen und Jungen zu stellen. Inhalts des Vertrages sollten die Arbeiter je 70 Pf. Tagelohn in Zeitabschnitten von vier zu vier Wochen ausgezahlt erhalten. Außerdem war vereinbart, daß diejenigen jungen Leute, welche sich zu Männerarbeiten besonders eigneten, eine Sondervergütigung von 10 Pf. pro Tag bekommen sollten. In Gemäßheit dieses Vertrages warb Matzkowski eine Anzahl junger Leute, darunter auch den Angeklagten Ostembowski an und stellte sie bei Reichel zur Arbeit ein. Ueber die Vertragsbedingungen, insbesondere aber über die Höhe des Tagelohnes und über den Lohnzahlungstermin machte er den Arbeitern unrichtige Mittheilungen, sodaß es zwischen diesen und dem Rittergutsbesitzer Reichel alsbald zu Reibereien kam. Unter Aufführung des Unternehmers zogen die Arbeiter eines Tages vor das herrschaftliche Wohnhaus und verlangten unter Beleidigungen des Gutsherrn und indem sie thätlich zu werden drohten, die Auszahlung des Arbeitslohnes. Diesem Verlangen kam der Gutsherr anfänglich nicht nach, da der vertragsmäßig bestimmte Zahlungstermin noch nicht eingetreten war. Weil die Situation für Reichel aber gefährlich wurde und seine Aufforderungen zum Verlassen des Gutshofes unberücksichtigt blieben, so setzte Reichel sich mit den Leuten in Güte auseinander. Daraufhin erklärten sich die Arbeiter bereit, die Arbeiten am nächsten Tage wieder aufzunehmen und fortzusetzen. Durch Aufwiegelungen seitens mehrerer Personen, insbesondere des Angeklagten, wurden am nächsten Tage von neuem Auftritte provozirt, die mit der Festnahme des Angeklagten ihren Abschluß fanden. Der Gerichtshof erkannte den Angeklagten im Sinne der Anklage für schuldig und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß. Die Verhandlung gegen den mitangeklagten Unternehmer Matzkowski hat bisher nicht erfolgen können, weil derselbe flüchtig geworden und noch nicht ergriffen ist.

)(Aus dem Kreise Thorn, 6. Juni. (Ein großes Feuer) zerstörte in der vergangenen Nacht das ganze Gehöft des Besitzers Hapke in Groß-Nessau (früher Hammermeister); es brannten das Wohnhaus mit den Stallungen und der Scheune nieder. Das Feuer, welches gegen 12 Uhr auskam, griff so schnell um sich, daß weder von dem Mobiliar noch von dem Inventar auch nur das geringste gerettet werden konnte; auch das gesammte Vieh kam bis auf zwei Pferde in den Flammen um. H., der sich selbst nur völlig unbekleidet ins Freie retten konnte, ist zwar versichert, doch soll er großen Schaden erleiden. Man glaubt, daß böswillige Brandstiftung vorliegt, da das Feuer in der Scheune ausbrach. — Wie wir noch erfahren, beträgt die Versicherung der Gebäude bei der westpr. Feuersozietät 3450 Mark.

Mannigfaltiges.

(Schrecklicher Tod im Bade.) Aus München, 3. Juni, wird gemeldet: Der Wurstfabrikant Winter nahm in einer hiesigen Badeanstalt ein Kastendampfbad, wobei der Badediener den Dampfhahn nicht rechtzeitig schloß und dann den Badegast vergaß. Winter wurde lebendig gekocht und starb unter qualvollen Leiden.

(Beim Rennen verunglückt.) Im Breslauer Verkaufsjagdrennen stürzte am Sonntag auf der Scheitninger Rennbahn Freiherr v. Hodenberg so unglücklich, daß er einen Schädelbruch und einen Bruch der Wirbelsäule erlitt. Der Verunglückte starb nach wenigen Minuten.

(Eine neue Heilmethode.) Ein Pariser Nerven-Arzt ist auf eine originelle Idee gekommen, um nervöse Leiden, wie Hysterie, Schwermuth u. a. zu heilen. Er geht von der Beobachtung aus, daß den Kranken ein heftiger und plötzlicher Schreck öfters sehr zuträglich ist. Folglich sucht er seine Patienten auf alle mögliche Art zu erschrecken. Die besten Resultate aber, so behauptet er, hat er mit anonymen Briefen erzielt. Die Briefe waren sorgfältig zusammengestellt, voll von versteckten Andeutungen, Drohungen und Beleidigungen und flößten den Patienten plötzlich wieder ein intensives Interesse am Leben ein.

(Ein furchtbarer Brand) wüthete in der Stadt Ihumen, Gouvernement Minsk. Ueber 400 Häuser sind eingeäschert. Acht Menschen sind

bei Rettung ihrer Habe in den Flammen umgekommen.

(Gefährliche Situation.) Student (der Abends einen Spitzbuben unter seinem Bett liegend findet): „Aber Mensch, wie können Sie sich so leichtsinnig in Gefahr begeben . . ich bin erst gestern mit dem Bett durchgebrochen!?“

(Der erstaunte Ehemann.) „Der ältere Student dort, welcher nächstens in's Examen steigt, ist schon verheirathet.“ — Ehemann: „Ach, kann ein Mensch gleichzeitig so viele Prüfungen ertragen?“

(Im Eifer). Redner: „ . . . Dieses Zutrauen, meine Herren, dürfen Sie zu mir haben, daß ich meine Gesinnung nicht, wie ein Hemd, alle sechs Monat' wechsle.“

Gemeinnütziges.

(Wer mit großem Erfolg Krebse fangen will), nehme einen neuen Topf und koche Hirse in Milch darin, ohne sie zu salzen, lasse die Hirse über und über im Topfe anbrennen, thue die übrige Hirse heraus und lasse nur das Angebrannte darin. Diesen Topf, welcher an einem Stabe gleich einer Angel angebunden wird, hänge man ins Wasser, wo sich Krebse aufhalten und ziehe ihn nach einigen Stunden langsam in die Höhe, worauf man ihn meist ganz mit Krebsen angefüllt finden wird. In gleicher Weise kann man sich auch eines großen alten Topfes bedienen, lege Eingeweide von Hühnern oder todte Fische hinein, bestreiche ihn auswendig mit Steinöl und verfahre mit ihm wie schon angegeben.

(Wie schützt man die Erdbeerfrüchte) vor Verfaulen oder Vermodern? Besonders in feuchten Jahren empfiehlt es sich, unter die Früchte Steine zu legen, wenigstens unter allen Umständen dann, wenn der Stengel so kurz oder so beschwert ist, daß die Früchte in Gefahr stehen, die Erde zu berühren.

Verantwortlich für den Inhalt: Heinr. Wartmann in Thorn.

Amtliche Notirungen der Danziger Produkten-Börse

von Montag den 5. Juni 1899.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländisch hochbunt und weiß 777—788 Gr. 155—165 Mk. bez., inländisch bunt 753—761 Gr. 152—160 Mk. bez., inländisch roth 766 bis 793 Gr. 160—162 Mk. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländisch grobkörnig 691—747 Gr. 138—139 Mk. bez., transito grobkörnig 685 Gr. 103 Mk. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. transito große 632 Gr. 92 Mk. bez.

Erbsen per Tonne von 1000 Kilogr. transito weiße 103 Mk. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 126 Mk. bez.

Raps per Tonne von 1000 Kilogr. transito Winter- 183 Mk. bez.

Heddrich per Tonne 1000 Kilogr. transito 107 Mk. bez.

Kleie per 50 Kilogr. Weizen- 3,80—4,02½ Mk. bezahlt.

Hamburg, 5. Juni. Rüböl ruhig, loko 47½. — Petroleum ruhig, Standard white loko 6,35. — Wetter: Heiß.

Getreidepreis-Notirungen.

Zentralstelle der preußischen Landwirthschaftskammern 5. Juni 1899.

Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gezahlt worden:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Stolp	168	140	—	130
Neustettin	—	—	—	—
Bezirk Stettin	156—161	142—147	—	130—135
Anklam	156	144	130	135
Danzig	164	139—140	124	130—131
Elbing	—	—	—	128—140
Thorn	154—164	130—139	127—134	128—132
Culm	—	—	—	—
Breslau	143—160	133—143	121—140	125—132
Bromberg	158—163	136—138	120	130
Inowrazlaw	—	—	—	—
Czarnikau	—	—	—	—
nach Priv.-Erm.	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	165	151½	—	148
Stettin Stadt	161	147	—	135
Posen	158	137	129	130

7. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr.
Mond-Aufgang 2.45 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Juni d. Js. resp. für die Monate April/Juni d. Js. wird in der **Höheren- u. Bürgertöchterschule am Dienstag den 6. Juni 1899 von morgens 9 Uhr ab.**
in der **Knaben-Mittelschule am Mittwoch den 7. Juni 1899 von morgens 9 Uhr ab**
erfolgen.

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am Mittwoch den 7. Juni d. Js. mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmereikasse entgegengenommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden exekutivisch beigetrieben werden.

Thorn den 2. Juni 1899.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das diesjährige **Oberersatzgeschäft** für den Aushebungsbezirk Thorn findet

Sonnabend, 1. Juli 1899
Montag, 3. „ „
Dienstag, 4. „ „
Mittwoch, 5. „ „
Donnerstag, 6. „ „ und
Freitag, 7. „ „

im Lokale des Restaurateurs **Mielke, hierselbst, Karlstraße 5,** statt.

Die Rangirung der **Militärpflichtigen beginnt morgens 7 Uhr.** Die zum Oberersatzgeschäft mittels besonderer Gestellungsordre vorgeladenen Militärpflichtigen haben sich an den angegebenen Tagen und zur bestimmten Stunde, versehen mit der erhaltenen Ordre, sowie mit Losungs- und Geburtsschein, reingewaschen und gekleidet, pünktlich einzufinden.

Sollten sich hier am Orte gestellungspflichtige Mannschaften befinden, welche eine Ordre nicht erhalten haben, so haben dieselben sich unverzüglich in unserem Servis-Amt (Rathhaus 1 Treppe) zu melden. Gestellungspflichtig sind sämmtliche Mannschaften des Jahrganges 1877, ferner die für brauchbar befundenen, sowie zur Ersatzreserve und zum Landsturm designirten oder für dauernd unbrauchbar befundenen Militärpflichtigen des Jahrgangs 1878 und 1879.

Thorn den 30. Mai 1899.

Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß der Gewerbetreibenden gebracht, daß die technische **Revision der Gewichte, Maaße und Waagen** in den Geschäftslokalen der Altstadt, sowie der Culmer Vorstadt **in nächster Zeit** erfolgen wird.

Die Abstellung etwaiger Mängel durch den Aichmeister Braun, welcher Schillerstraße Nr. 12, parterre, anzutreffen ist, wird empfohlen.

Thorn den 2. Juni 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Submission.

Die auf 21 500 Mk. veranschlagten **Erd-, Chaussirungs- und Pflasterarbeiten** zur Festlegung der Straße von Zlotterie nach Schillno, Kreis Thorn, sollen an den Mindestfordernden vergeben werden.

Angebote sind verschlossen bis zum 15. Juni d. Js. mittags 12 Uhr an den Wegeverbandsvorsteher **Liedtke** zu Zlotterie einzureichen, woselbst die Angebote in Gegenwart der etwa erschienenen Unternehmer geöffnet werden.

Der Anschlag und die Bedingungen können bei dem vorgenannten Verbandsvorsteher und bei dem Amtsvorsteher **Sand** in Dom. Bielawy eingesehen werden.

Dom. Bielawy, 1. Juni 1899.

Liedtke, Verbandsvorsteher. **Sand,** Amtsvorsteher.

G. m. Zimm., u. v. b. z. v. Baderstr. 23, III.

Ein möblirtes Zimmer
n. Kab. b. z. v. Brückenstr. 14, I, n. v.

2 gut möblirte Zimmer
nebst 2 Kabinets und Burschenstube vom 1. Juni zu vermiethen. Zu erfragen Strobandstraße 15.

Möblirtes Zimmer
zu vermiethen. Tuchmacherstr. 14, pt.

Ein freundl. Vorderzimmer
in der Brückenstraße, möblirt auch unmöblirt, von sofort zu verm. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Altst. Markt 28, I., möbl. Zim. f. 1 od. 2 Herren preiswerth zu vermiethen.
I. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Ein möblirtes Zimmer,
Kabinet und Burschengelaß zu verm.
Gerechtestraße 30, parterre, rechts.

Möblirte Zimmer zu vermiethen
Strobandstraße 20.

Vier gut möbl. freundliche Zimmer nebst Burschengelaß sind zu verm.
Gerechtestraße 6.

Möbl. Zimm. a. Burschengel.
zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Herrschaftliche Wohnung.
Breitestraße 24 ist die 1. Et., die nach Vereinbarung mit dem Miether renovirt werden soll, preiswerth zu vermiethen.
Sultan.

In meinem Hause, Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 15, ist die von Herrn Oberst Bauer bis jetzt bewohnte
Wohnung,
bestehend aus 8 Zimmern mit allem Zubehör, vom 1. Juli bezw. 1. Oktober 1899 ab zu vermiethen.
Soppart, Bachestraße 17.

Mellien- u. Ulanenstr.-Ecke
sind **2 Wohnungen** von je 6 Zimm., Küche, Bad ꝛc. ev. Pferdestall bill. zu verm. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnungen
von 6 Zimmern von sofort zu vermiethen in unserm neuerbauten Hause Friedrichstr. 10/12.

Herrschaftliche Wohnung,
Breitestraße 37, 3 Tr., 5 Zimmer, Balkon, Küche und Nebengelaß, ist vom 1. Oktober ab zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die bisher von Herrn Oberstleutnant **Kohlbach,** Brombergerstr. 68, I, bewohnten
Räumlichkeiten,
5 Zimmer mit allem Zubehör auch Pferdestall, sind vom 1. Juli bezw. 1. Oktober zu vermiethen.
C. B. Dietrich & Sohn.

Die von Herrn Geheimrath **Dr. Lindau** seit 15 Jahren in meinem Hause bewohnte
zweite Etage
ist vom 1. Oktober anderweitig zu vermiethen. **S. Simonsohn.**

1 Wohnung,
1. Etage, 4—5 Zimmern, Alkoven u. Zubehör per gleich oder 1. Oktober cr. zu vermiethen. **Eduard Kohnert.**

Gasthaus-Verpachtung.

Eine seit 30 Jahren bestehende Gastwirthschaft mit Bäckerei, sehr gute Einrichtung (5 Zimmer, Saal, Kegelbahn) mit 6 Morgen Acker, ist unter günstigen Bedingungen von gleich zu verpachten und 1. Oktober d. Js. zu beziehen. Späterer Verkauf nicht ausgeschlossen. Im Dorfe zwei Kirchen (evangel. und kathol.), 3 Klm. vom Bahnhof Dombrowken und 7 Klm. von der Garnisonstadt Bischofsburg an der Chaussee gelegen. Im Hause Postagentur eingerichtet. Außerdem sind im selben Hause 2 große und 2 kleine Wohnungen zu vermiethen, für pensionirte Beamte geeignet. 300 Meter von der Wohnung großer Kiefernwald. Nähere Auskunft ertheilt **Reiss,** Post-Assistent, Goldap.

2 möbl. Zimmer mit Burschengelaß zu verm. Bachestraße 12, II.

Mieths-Kontrakts-Formulare,
sowie
Mieths-Quittungsbücher
mit vorgedrucktem Kontrakt, sind zu haben.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

Kl. Laden mit Wohnung,
2 Wohnungen à 6—7 Zim. ꝛc.
in bester Lage der Bromb. Vorstadt, **billig** zu vermiethen. Näheres bei **G. Plehwe,** Maurermeister, Schulstraße 19, 1 Treppe, Eingang von der Mellienstraße.

Gut m. Zimm. a. 1—2 H. b. z. v., a. m. Pension, Seglerstraße 6, Hof, II.

Möbl. Zimmer nebst Kabinet
und Burschengelaß von sof. zu verm.
Breitestrasse 8.

Möblirte Zimmer
billig zu verm. Katharinenstraße 7.

Möbl. Zimm. auch mit Burschengelaß zu v. Schloßstraße 4.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.